Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 191. **Freitag, den 16. August** **1901**

Graf Waldersee

muß sich, kaum in die Heimat zurückgekehrt, von verschiedenen Seiten eine scharfe Kritik gefallen lassen. Vor allem sind es die linksstehenden Berliner Blätter, die Frkft. Ztg. u. a., die sich über seine Reden aufhalten und betonen, daß ihnen „bei einem Feldmarschall die Schweigsamkeit des Grafen Moltke weit besser gefalle, als die Redseligkeit seines Nachfolgers." Es wird sodann an Bismarcks Abneigung gegen den Politiker Waldersee und an die Versammlung in seinem Hause, an der Stöcker und der Prinz Wilhelm teilnahmen, erinnert, und dann heißt es — in der Vossischen Zeitung — weiter: „Bei der Beisetzung der Kaiserin Friedrich hat Graf Waldersee die königliche Krone getragen. Das mag dem Hofzeremoniell entsprechen, den Empfindungen, die die heimgegangene Kaiserin für den Grafen Waldersee hegte, sicherlich nicht; denn die politischen und religiösen Anschauungen des Grafen Waldersee und seines Anhanges standen in schroffstem Gegensatz zu denen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. — Kaiser Friedrich und seine Gemahlin haben den Einfluß, den Graf Waldersee auf den Prinzen Wilhelm ausübte, niemals für einen glücklichen gehalten. Neuerdings aber reden Freunde des Grafen Waldersee, und deren hat er in der Presse nicht wenige, in einem Tone von ihm, als sei er eine Art Vizekaiser — oder auch mehr und fast sollte man annehmen, Graf Waldersee halte sich selbst dafür. In seinen Reden spricht er bei aller Anerkennung für die Truppen und die Distanzreiter doch zuerst von sich und dem Kaiser. Alle Politik führt er auf den Kaiser zurück. Das ist vom Standpunkt eines kommenden Mannes sehr geschickt, aber es hat den Nachteil, daß auch die Verantwortung für Fehler, die in der Politik gegenüber China gemacht sein können, für diplomatische Schlappen, die wir erlitten haben oder in Zukunft erleiden, auf den Kaiser gewälzt wird, während sie doch der Reichskanzler füglich zu tragen hätte . . ." — In diesem Ton geht es weiter. Ob es geschmackvoll ist, den heimgekehrten Feldmarschall, der ohne alle Zweifel hohe Verdienste um die Chinasache sich erworben hat, mit einer derartigen Kritik zu begrüßen, bleibe unerörtert; bezeichnend aber ist es, wie eine gewisse Presse jede Gelegenheit benutzt, um gegen die Chinapolitik der Regierung Front zu machen.

Der Graf wird sich nach Beendigung der Manöver nach Jtzehoe begeben, um das Artillerie-Regiment Graf Waldersee zu besichtigen.

Ueber Firmeneintragungen

hat das Kammergericht nach dem Inkrafttreten des neuen Handelsgesetzbuchs und des Reichsgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit folgende bemerkenswerte Entscheidungen erlassen: Auch für einen an sich dem Handwerke zuzurechnenden Gewerbebetrieb muß der Unternehmer eine Firma eintragen lassen, wenn das Unternehmen seinem Umfange und seiner Art nach einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert. (§ 2 H. G. B.) — Die von einem Arzte gehaltene Privatkrankenanstalt ist ein Unternehmen, das, wenn die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen vorhanden sind, mit Firma in das Handelsregister einzutragen ist, wenn der Arzt die Anstalt nicht nur als Mittel zur Ermöglichung oder Förderung seiner ärztlichen Berufsthätigkeit benutzt, sondern den Zweck verfolgt, aus dem Anstaltsbetriebe selbst eine dauernde Erwerbsquelle zu machen. (§ 2 H. G. B.) — Beginnt der Vater oder die Mutter kraft elterlicher Gewalt ein neues Erwerbsgeschäft im Namen des Kindes, so kann die Eintragung der für das Geschäft angenommenen Firma nicht mangels Genehmigung des Vormundschaftsgerichts abgelehnt werden. (§§ 1645, 1686 B. G. B.) — Eine Aktiengesellschaft kann nicht als Inhaberin eines von ihr erworbenen Handelsgeschäftes, das unter seiner bisherigen, von der Firma der Aktiengesellschaft abweichenden Firma fortgeführt werden soll, in das Handelsregister eingetragen werden. (§ 182 Abs. 2 3. 1. H. G. B.) — Die Eintragung der Firma bei dem Gerichte der Zweigniederlassung ist nicht von dem Nachweis vorgängiger Eintragung der Zweigniederlassung bei dem Gericht der Hauptniederlassung abhängig. (§ 13 Abs. 2 H. G. B. § 131 Reichsgesetz betr. freiw. Gerichtsbarkeit.) — Als zulässige Firmenzusätze sind Phantasiebezeichnungen wie „Phönix" nicht ausgeschlossen. (§ 18 Abs. 2 H. G. B.) — Wenn eine Aktiengesellschaft einem Mitgliede ihres Vorstandes den Titel eines Generaldirektors beilegt, so kann sie die Eintragung dieser Bezeichnung in das Handelsregister nicht verlangen. (§ 234 Abs. 1 H. G. B. Ausführungsverfüg. v. 7./11. 1899 § 32.).

Eine Kraftprobe des internationalen Sozialismus in Sicht?

Der belgische Burenfreund Julius Des Essarts, Leiter des Sozialistenblattes „Le Journal de Charleroi", ist mit dem Vorschlage vor seine Partei getreten, die englischen Trade-Unions durch einen eigens dazu einzuberufenden sozialistischen Weltkongreß zur Einstellung der Arbeit in ganz England zu veranlassen, unter dem förmlichen Versprechen der festländischen Industriearbeiter, den Ausständischen so lange einen Teil ihres Lohnes abzutreten, bis das Kabinett Salisbury-Chamberlain mürbe geworden wäre. Diese Anregung findet in der gesamten burenfreundlichen Presse klerikaler wie liberaler Richtung in Belgien lebhafte Unterstützung, und wohl zum ersten Male zollen die bürgerlichen Parteien, Konservative wie Fortschrittliche, einer sozialistischen Anregung Beifall. Wie „Petit Bleu", das bekannte, liberale Burenblatt meint, würden die Sozialisten unfehlbar den Sieg davontragen, denn alle Freunde der Menschlichkeit und Gerechtigkeit ständen auf ihrer Seite.

Der Sozialismus würde auf diese Weise zeigen, daß ihm eine größere Kraft innewohnt als den europäischen Großmächten mit ihren Heeren und Flotten, und eine größere moralische Kraft als der katholischen Kirche, die den südafrikanischen Greueln gleichgiltig zusehe. Der sozialistische Abgeordnete, Advokat Vandervelde, welcher für die Leitung seiner Partei verantwortlich ist, hat es als klug erachtet, anstatt sofort den sozialistischen Weltkongreß einberufen, vorerst das Gutachten der englischen Arbeiter nachzusuchen. Wie er heute im „Peuple" erklärt, wäre es nutzlos, einen Kongreß zu veranstalten, wenn sich nicht vorher das englische Proletariat entschlossen erklärt, den ganzen Einfluß der gewaltigen Arbeiterorganisation der Trade-Unions in den Dienst des Friedens zu stellen. Die Antwort auf Vanderveldes Anfrage dürfte, wenn man die imperialistische Stimmung berücksichtigt, die in den letzten Monaten auch im Lager der Arbeiterpartei Platz gegriffen hat, kaum den Erwartungen der belgischen Burenfreunde entsprechen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Aug. Gestern morgen um 9 Uhr 30 Min. begab sich der Kaiser nach Berlin, um im Schlosse die neuernannten Oberpräsidenten Frhrn. v. Richthofen und Freiherrn v. Wilmowski zu empfangen; dem letztgenannten wurde darauf auch von der Kaiserin die erbetene Audienz erteilt. — Zur Mittagstafel bei dem Kaiserpaar im Neuen Palais waren geladen Gräfin Brühl, Gräfin Perponcher, Frl. v. Faber, Graf Seckendorff, Frhr. v. Reischach, v. Wedel, Dr. Nevers und Dr. Spielhagen.

— Der Kaiser sprach gestern beim Reichskanzler vor und verweilte längere Zeit bei ihm.

— Nach der „Daily Mail" verlautet in Londoner Hofkreisen, der deutsche Kronprinz werde mit Oberst v. Pritzelwitz und dem Grafen Wolff-Metternich morgen abend von Blissingen nach Port Victoria übersetzen und Freitag früh in England eintreffen. Es werden provisorisch Zimmer in einem Londoner Hotel für ihn bestellt. Der Besuch sei streng inkognito, und sein Zweck sei unbekannt. Vor einiger Zeit hieß es, der Kronprinz werde nach Schottland gehen. Es ist nicht bekannt, ob dieser Plan in dem jetzigen Besuch eingeschlossen ist. (Die „Daily Mail" ist in der Regel wenig zuverlässig.)

— Ein Erlaß des preußischen Kultusministers bringt eine erhebliche Aenderung der Bestimmungen über die zweite Lehrerprüfung, die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und die Prüfung der Rektoren. Danach sind die wesentlichsten Neuerungen folgende: Das Militärdienstjahr bleibt für die Zeit, in der die Prüfung abzulegen ist, außer Berechnung. Die bisher mit der Meldung zur Prüfung einzureichende schriftliche Arbeit über ein pädagogisches Thema fällt weg, ebenso die bisher besonders geforderte Probeschrift und Probezeichnung. Wird die Zulassung zur Prüfung versagt, so sind dem betreffenden Lehrer die Gründe hiefür zu eröffnen. Das Provinzialschulkollegium bestimmt unter möglichster Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche das Seminar, an dem die Prüfung abzulegen ist. Während der schriftlichen Prüfung ist statt der bisherigen drei Klausurarbeiten nur eine solche über ein pädagogisches Thema innerhalb vier Stunden anzufertigen. Bei der mündlichen Prüfung ist einzugehen auf die Geschichte des Unterrichts, auf die Unterrichts- und Erziehungslehre und auf die im Bezirk geltenden Schulverordnungen. Auf das positive Wissen ist nur näher einzugehen, wenn der Gang der Prüfung hierzu besonders Anlaß giebt. Eine Wiederholung der Prüfung ist frühestens nach Ablauf eines halben Jahres gestattet.

— Einen beachtenswerten Beschluß hat das Unterrichtsministerium in Sachsen-Weimar gefaßt. Danach soll denjenigen Volksschullehrern, denen bereits vor Ableistung ihrer einjährigen Militärdienstzeit eine Lehrerstelle übertragen war, diese reserviert bleiben, sodaß die betreffenden Lehrer, wenn nicht anderweitige Gründe es als unthunlich erscheinen lassen, nach ihrer Dienstzeit wieder in ihre frühere Stelle eintreten können. Während ihrer Abwesenheit soll die Stelle vertretungsweise versehen werden.

— Ein Ueberwachungs-Ausschuß für die sozialpolitische Gesetzgebung im Handelsgewerbe ist seitens der Kaufleute in Berlin gebildet worden. Es handelt sich vornehmlich darum, die Verstöße gegen den Ladenschluß und gegen die Sitzgelegenheit sofort zur Kenntnis der Behörde zu bringen, falls der betreffende Geschäftsinhaber sich der Abstellung der Uebelstände in seinem Betriebe widersetzt.

— Gestern beging der Senior der nationalliberalen Partei und Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses, Herr Staatsminister a. D. Arthur Hobrecht, seinen 77. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche von nah und fern haben den Empfindungen der Parteifreunde für ihren hochverdienten Führer im Abgeordnetenhause herzlichsten Ausdruck verliehen.

— Prinz und Prinzessin Heinrich sind gestern vormittag in Friedrichshof eingetroffen.

— Die Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen beginnen jetzt schon mit den Vorbereitungen für die Steuerveranlagungen auf das Rechnungsjahr 1902. Diese Veranlagungen werden sich umfangreicher gestalten als diejenigen der Vorjahre, weil für das Jahr 1902 wieder eine Einschätzungssteuer erfolgen muß, die gesetzlich alle drei Jahre stattfindet.

— Eine einigermaßen unverständliche Meldung kommt aus London. Dem „B. T." wird von dort telegraphiert: Die seit 200 Jahren bestehende deutsche Gemeinde in der Kapelle von St. James Palace, deren Prediger der Kirchenrat Frisius ist, wurde mit vier Wochen Kündigungsfrist vom König ermittiert. Die Bitte, in der Kapelle bleiben zu dürfen, bis eine andere Unterkunft gefunden sei, wurde abgeschlagen. Der 57 Jahre im Amt befindliche Organist Weber wurde nach 14tägiger Kündigung aus seiner Amtswohnung auf die Straße geworfen. Die Zahlung der Gehälter für Frisius und Weber hört auf. Der dänische, erst seit zwanzig Jahren bestehende Gottesdienst in der Kapelle wird fortgesetzt. Der Hinweis, daß die Kapelle zugleich deutsche Gesandschaftskirche sei, wurde zurückgewiesen, da der deutsche Gesandte katholisch sei, wobei also keine Rücksicht darauf genommen wurde, daß die Mehrzahl der Beamten der Gesandtschaft evangelisch ist. — Soweit die noch einer Aufklärung bedürftige Londoner Meldung.

Bremen, 15. Aug. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack fand gestern nachmittag 4 Uhr der Stapellauf des Dampfers Breslau des Norddeutschen Lloyd statt.

Kopenhagen, 15. Aug. 33 hervorragende Vertreter der Bevölkerung aus allen Landesteilen Dänemarks erließen gestern eine Aufforderung, daß eine aus Vertretern sämtlicher Gemeinden des Landes bestehende Abordnung dem König anläßlich des stattgefundenen Ministerwechsels danken solle, in der sichern Erwartung, daß durch einen Systemwechsel die Aussicht auf eine friedliche und fruchtbare politische Arbeit gewonnen wird.

London, 15. Aug. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York sind an Bord des „Ophir" in Durban eingetroffen.

— Im Unterhause beantragte W. Redmond bei der Einzelberatung über die Königstitelbill, einen Zusatz zu machen, der die Bezeichnung „Verteidiger des Glaubens" aufhebe, da diese Benennung Heinrich VIII. als Verteidiger der katholischen Religion von Leo X. verliehen worden sei und die jetzige Fortführung dieser Benennung weder Katholiken noch Protestanten genehm sein könne. Balfour verteidigt den Titel aus historischen Gründen. Der Unterantrag wurde mit 188 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Die Minderheit bildeten die irischen Nationalisten und zwei Radikale.

Rom, 15. Aug. Der Ausstand der Bediensteten der Pferdebahnen und Omnibusse in Rom dauert fort. Nur eine kleine Zahl Wagen verkehrt unter dem Schutze der Polizei. Die Ausständigen hielten mehrere Versammlungen ab, die vollständig ruhig verliefen. Auch in Neapel sind die Pferdebahnbediensteten ausständig.

— Der Gattin Crispis ging vom Reichskanzler Grafen Bülow folgendes Telegramm zu: „Soeben habe ich die traurige Nachricht vom Ableben Ihres ruhmreichen Gatten zur Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Es drängt mich, Ihnen meine volle Teilnahme an Ihrem großen Verluste auszusprechen. Deutschland schließt sich von Herzen der Trauer Italiens an und wird dem hervorragenden Staatsmann und opferwilligen Patrioten ein treues Andenken bewahren. Die Freundschaft, die mir Francesco Crispi stets bewiesen hat, zähle ich zu meinen liebsten Erinnerungen. Graf Bülow."

— Das Testament Crispis, das am Montag eröffnet wurde, setzt des Verstorbenen dritte Gattin als Universalerbin ein. Seine etwa 30 000 Bände umfassende Bibliothek soll der Gemeinde Palermo zufallen. Die erste Gattin Crispis, Rosalie Montmasson, beabsichtigt, gegen das Testament zu protestieren.

Sofia, 15. Aug. Die „Agence Bulgare" bezeichnet die Nachricht, die Regierung habe beschlossen, die rumelische Abgabe nicht mehr zu leisten, für vollständig erfunden.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

29) (Nachdruck verboten.)

Frau von Brandenberg fuhr fort: Damals, als gerade heute vor vier Jahren dem Vater nach Dahlwitz gegangen war, erfüllte mich eine bange Ahnung, daß er Hand an sich selbst legen könnte, wenn Herr von Funk mit der Auszahlung von Hermine's Erbteil nicht warte. Als er dann tot nach Brandenberg zurückgebracht wurde, da hatte ich keinen Zweifel mehr, er hatte den freiwilligen Tod der Entehrung vorgezogen. Daran, daß eine fremde Hand sich gegen ihn erhoben haben könne, dachte ich nicht, als du mir erzähltest, Herr von Funk behaupte, der Vater habe ihm das Erbteil Hermines nicht zurückgezahlt. Wohl schoß mir der Gedanke durch den Kopf, Funk lüge, er verheimliche die Rückzahlung, um von dir noch einmal Hermines Erbteil zu fordern, aber ich war zu krank und schwach, um schärfer nachzudenken. Erst als ich langsam von der schweren Krankheit genas, schärfte sich wieder mein Denken."

Frau von Brandenberg hatte sich in der Erinnerung an die Vorgänge jenes Tages, an welchem ihr Gatte ums Leben gekommen war, in hohe seelische Erregung gesprochen.

Wolfgang suchte die Mutter zu beruhigen, und nach einer Weile fuhr diese fort:

„Meine alte treue Sturm war es, die mir zuerst mitteilte, was unter unsern Gutsleuten gemunkelt werde, wie diese nicht zu überzeugen wären, daß nur ein unglückseliger Zufall ihrem Gutsherrn den Tod gebracht habe und daß sie auch nicht an einen Selbstmord glaubten. Ich wies den Gedanken an einen Mord mit Abscheu von mir; aber wie sehr ich mich auch dagegen sträubte, er kam doch immer wieder. Ich vertraute meine Sorge dem Onkel Frühberg an, der aber wurde fast zornig darüber. „Willst auch du dich beeinflussen lassen von dem alten Weibergeklatsch, das der halb verrückte Förster Knöwe aufgebracht hat?" so fragte er mich ärgerlich. „Ein Raubmord! Unsinn! Brandenberg ist nicht beraubt worden. Seine Uhr, seine Geldbörse mit einem hübschen Sümmchen in Goldstücken und seine Brieftasche mit 1000 M. haben wir bei ihm unversehrt vorgefunden. Dieser Einwand des Onkels Frühberg vermochte meine Zweifel nicht zu lösen, denn ich wußte, daß der Vater eine viel größere Summe als 1000 M. in der Brieftasche mit sich getragen hatte, als er nach Dahlwitz gezogen war, das ganze Kapitel von 60 000 Thalern, das er für den Verkauf des Sebenfelder Waldes in Berlin erhalten hatte."

„Du glaubtest dies, Mutter; aber du wußtest es nicht!" sage Wolfgang, die Mutter unterbrechend. „Du hast mir, als ich dich nach dem Tode des Vaters wiedersah, erzählt, er sei nach Dahlwitz gegangen, um Funk Hermines Erbteil auszuzahlen. Dies ist leider ein Irrtum. Er besaß die für den Sebenfelder Wald eingenommenen 60,000 Thaler nicht mehr, schon an demselben Tage, an dem er das Kapital empfangen, hatte er es zu einer neuen unglücklichen Spekulation angelegt, zu der ein uns unbekannt gebliebener betrügerischer Bankier ihn verleitet hatte. Auf den Erfolg dieser Spekulation hoffte er; nach 14 Tagen glaubte er nicht nur den Verkauf des Sebenfelder Waldes rückgängig zu machen, sondern auch Hermines Erbteil zurückzahlen zu können. Um von Funk eine Frist von vierzehn Tagen zu erbitten, ist er nach Dahlwitz gegangen. Ob ihm diese Frist gewährt worden ist? Funk schwört es mir zu, und ich muß ihm wohl glauben, wenn mich auch oft böse Zweifel peinigen. Wenn Funk die Wahrheit spricht, dann hatte der Vater gar keinen Grund, sein Leben zu enden, so lange er noch hoffen durfte, alle seine Verpflichtungen durch einen glücklichen Erfolg seiner Spekulation decken zu können."

„Du belügst dich selbst, um den elenden Funk nicht anklagen zu müssen," erwiderte die Baronin. „Ich glaube nicht an Funks Versicherungen. Der Vater hat thatsächlich die vollen 60 000 Thaler bei sich getragen. Der Onkel Frühberg glaubte das nicht, aber er irrt sich. Als der Vater in jener traurigen Nacht vor seinem Tode mir in tiefster Verzweiflung alle seine Verirrungen eingestand, da hat er mir nichts verschwiegen. In wilder Selbstanklage hat er rücksichtslos mir alle seine unseligen Spekulationen mitgeteilt. Er gestand mir, daß, als er das Geld für den Sebenfelder Wald eingenommen habe, die Verführung an ihn herangetreten sei, auch dies Geld zu einer großartigen Börsenspekulation zu verwenden, er habe seine ganze Kraft aufbieten müssen, um der Verführung zu widerstehen. Mit den 60 000 Thalern sei er von Berlin abgereist, um wenigstens das ihm unverkannte Erbe Hermine zurückzugeben, wenn Funk und Hermine dies forderten. Er hat in jener Nacht nicht ein unwahres Wort gesprochen! Hat Funk die Wahrheit gesprochen, dann ist das ganze große Kapital ihm geraubt worden, aber auch, wenn Funk gelogen, wenn der Vater ihm Hermines 40 000 Thaler an jenem Tage gezahlt hat, dann bleiben immer noch 20 000 Thaler übrig, die in der Brieftasche hätten enthalten sein müssen, statt 1000 M., die nur gefunden worden sind. Das habe ich dem Onkel Frühberg gesagt, er aber hat mir keinen Glauben geschenkt, für ihn waren die Beteuerungen des Vaters in der Nacht vor seinem Tode nicht überzeugend. Auch mich machte er in meinem Glauben schwankend. Ich ließ mich bewegen, ihm zu versprechen, ich wolle niemandem meine Zweifel mitteilen, vor allem aber nicht dir, mein Wolfgang. Würde jetzt noch einmal der thörichte Verdacht in dir erweckt, meinte der Onkel, dann würdest du es für deine heiligste Pflicht halten, rücksichtslos nach dem Mörder zu forschen. Der Schleier, der glücklicherweise über den traurigen Verirrungen deines Vaters ruht, würde gelüftet. Durch solche Worte überzeugte mich Onkel Frühberg von der Notwendigkeit, gegen dich zu schweigen. Ich aber habe mein Versprechen gehalten, so schwer mir dies auch oft wurde, bis zum heutigen Tage. Heute jedoch kann ich es nicht mehr, heute muß ich dir sagen, was ich erfahren habe, was ich weiß, und was ich fürchte, denn auch dir droht ja vielleicht von derselben mörderischen Hand, der dein Vater erlegen ist, dieselbe Gefahr. Deshalb, mein Wolfgang, bin ich fast vergangen vor Angst, als du so lange nicht kamst."

„Wer sollte mir wohl nach dem Leben trachten?" fragte Wolfgang erstaunt.

„Der Mörder deines Vaters. Ich kenne ihn jetzt; ich ahnte längst, daß der einzige Feind, den dein armer Vater je gehabt, ihn ermordet hat, seit heute aber weiß ich es, daß der Förster Knöwe sein Mörder ist."

„Knöwe!" Wolfgang fuhr jäh zurück, als er den Namen hörte. Auch in ihm war einst ein Verdacht aufgestiegen gegen den bösartigen Menschen, aber er hatte den Verdacht jäh von sich abgewiesen. „Nein, nein, Mutter!" rief er ernst. „Du thust dem Manne unrecht! Ich traue ihm zu, daß er wohl fähig wäre, einen Mord zu begehen, ja, daß er vielleicht sogar schon Blutschuld auf sein Gewissen geladen hat, aber der Mörder des Vaters ist er nicht. Du sagst selbst, der Vater sei einem Raubmord zum Opfer gefallen. Wenn Knöwe fähig wäre, zu morden in wilder Leidenschaft, zu einem Raubmord ist er sicherlich nicht fähig, für ihn hat das Geld keinen Wert. Auch war er es, der zuerst, als noch niemand an einen Mord dachte, seine Ueberzeugung aussprach, der Vater sei ermordet worden. Würde er ein solches Gerücht ausgesprengt haben, wenn er selbst der Mörder wäre?"

„Das alles habe ich mir früher auch gesagt," erwiderte die Baronin, heute aber sind mir die Augen geöffnet worden, und daß es geschehen, verdanke ich einem Menschen, den ich bisher verabscheut habe, dem ich jetzt aber doch zur größten Dankbarkeit verpflichtet bin, dem Dahlwitzer Inspektor Upsen."

„Upsen, der notorische Lügner, der grimmigste Feind Knöwes, beschuldigt ihn des Mordes? Dann, Mutter, kannst du sicher sein, daß Knöwe unschuldig ist."

„Urteile nicht vorschnell, höre erst," sprach die Baronin. — „Auch ich habe niemals Vertrauen zu Upsen gehabt. Als er nun gestern zu mir hier ins Zimmer trat, als ich die falschen, tückisch blitzenden Augen sah, da wäre ich am liebsten vor ihm geflohen. Er bat mich um Verzeihung, daß er es wage, mich zu besuchen, aber sein Gewissen dränge ihn, er könne nicht anders, er müsse mir ein schweres Unrecht beichten. Vergeblich habe er Gott den Allmächtigen um Erbarmen und Erleuchtung gebeten, sein Gebet habe ihm keine Gewissensruhe verschafft, die er sich nur erkaufen könne durch ein volles Eingeständnis seiner Schuld."

„Der heuchlerische Schuft!" so fuhr Wolfgang auf. „Durch solche scheinheiligen, frommen Worte leitet er stets seine Lügen ein."

„Verurteile ihn nicht, ehe du nicht alles gehört hast. Auch ich fühlte mich angeekelt durch seine salbungsvollen Phrasen; ich sagte ihm, daß ich keinen Anlaß hätte, irgend ein Schuldbekenntnis von ihm zu hören. Da flehte er mich an, Mitleid mit ihm zu haben, er werde nie im Leben wieder eine ruhige Stunde haben, wenn dir, Wolfgang,

Newyork, 15. Aug. Die Bewegung für Verstaatlichung der amerikanischen Eisenbahnen nimmt jenseits des großen Wassers immer mehr zu und eröffnet bei den eigentümlichen Rechtsverhältnissen bezüglich der Expropriationsmacht der Staatenregierung beachtenswerte Perspektiven.

*

Wilhelmshöhe, 15. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittag 4 Uhr hier ein und wurden von den jüngsten kaiserlichen Kindern empfangen. Zur Begrüßung war General v. Wittich erschienen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Brüssel, 14. Aug. Präsident Krüger empfing einen Bericht, dem zufolge gegenwärtig 17 000 Buren und 12 000 Afrikander unter Waffen stehen. An Waffen und Munition sei kein Mangel, aber die Lebensmittel seien sehr knapp.

*

Englische Verluste.

Lord Kitchener hat sich neulich gegen den Vorwurf einseitiger Berichterstattung verteidigt, indem er erklärte, es lohne sich nicht und sei auch zu kostspielig, über alle kleinen Gefechte besondere Berichte zu schicken. Gewiß sind viele der Zusammenstöße zwischen Briten und Buren von keiner strategischen Bedeutung, aber bei einem Guerrillakriege sind solche Vorgänge zur Beurteilung der Lage immerhin von erheblichem Werte. Wenn Kitchener alle Woche eine gedrängte Uebersicht über die getöteten, verwundeten, gefangenen und sich ergebenden Buren bringt, dabei aber die eigene Verlustliste verschweigt, so erhält man eben kein objektives Bild vom Stande der Dinge, und die englischen Leser, die ohnehin mit ihren Wünschen den Thatsachen vorauseilen, sind dann immer aus dem Häuschen, wenn ihnen der Zufall einmal den Vorhang lüftet und die sichtbar werdende Wirklichkeit nicht ihren Erwartungen entspricht. Es ist deshalb unerläßlich, von Zeit zu Zeit eine Gegenprobe zu machen, um sich den Blick für die Wirklichkeit zu bewahren, indem man sich die englischen Verlustlisten recht genau ansieht. Wenn man das mit der neuesten Liste thut, so kommt man zu folgendem überraschenden Ergebnis: Es fanden zwischen dem 2. und dem 10. August, also binnen 9 Tagen, 21 Gefechte statt, und zwar in Transvaal, im Oranjefreistaate und in der Kapkolonie. Darin wurden verwundet: leicht 2 Offiziere, 16 Mann; schwer 1 Offizier, 1 Arzt, 10 Mann; gefährlich 1 Offizier, 5 Mann, zusammen 36 Personen; getötet 9 Mann; gefangen genommen oder vermißt 6 Mann. Davon hatte man durch Kitchener nichts erfahren, und so nahm sich seine Meldung, die er als ganz besonders günstig bezeichnete, daß zwischen dem 5. und dem 12. August 39 Buren getötet, 20 verwundet und 685 gefangen genommen worden seien, in der That noch günstiger aus. Nach dem Vergleich beider Verlustlisten wird man indes sagen dürfen, daß die englischen Erfolge nicht eben billig erkauft sind, zumal wenn man bedenkt, daß unter den Gefangenen viele Kinder und Greise sich befinden.

Rheinland-Westfalen.

Überall der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 16. August.

l — (Unsere projektierten Thalsperren und Elektrizitätsanlagen.) Wenn es auch noch nicht definitiv feststeht, ob sich die Ausführung der bedeutsamen Anlagen ermöglichen lassen wird, so ist es doch jedenfalls für unsere Leser von Interesse, das Ergebnis der bisherigen Arbeiter und Beratungen kennen zu lernen. Hierüber geben die nachfolgenden Ausführungen Aufschluß, welche aus dem diesjährigen Verwaltungsbericht des Kreisausschusses für das Jahr 1900 entnommen sind: „Die Frage, ob eine Regulierung der im Gebiet der Agger abfließenden Wassermengen zweckmäßig und wirtschaftlich rentabel ist, ist besonders für eine günstige Ausgestaltung und Weiterentwickelung der industriellen Verhältnisse im Oberbergischen von größter Bedeutung. Im verflossenen Jahre sind daher die einleitenden Schritte unternommen worden, um Gewißheit darüber zu erlangen, in wie weit sich die Errichtung von Thalsperren im Kreise Gummersbach ermöglichen lassen wird. Herr Professor Holz aus Aachen hat die in Betracht kommenden Verhältnisse untersucht und in einem ausführlichen Gutachten näher dargelegt. Das Ergebnis der Untersuchungen stellt sich günstig, sowohl in Bezug auf die vorhandenen Wassermengen als auch hinsichtlich der Rentabilität der gegebenenfalls zu errichtenden Anlagen. Das ganze in Betracht kommende Niederschlagsgebiet umfaßt 47,4 qkm. Es würde nach den vorläufig ermittelten Niederschlagsmengen an der oberen Agger (unterhalb der Mündung der Genkel und Rengse in die Agger) eine Sperre von 9 Mill. Kubikmeter und im Sefmarbach oberhalb Becke eine solche von 2 Mill. Kubikmeter Inhalt errichtet werden können. Die hieraus zu erzielende Nutzleistung ist auf 1900 Pferdestärken berechnet, nämlich 1500 aus der Agger- und 400 Pferdestärken aus der Sefmar-Sperre. Es handelt sich um den Nutzen einerseits in den zwei unterhalb der beiden Sperren zu errichtenden elektrischen Kraftzentralen und anderseits in den bereits vorhandenen industriellen Werken. In dem Gutachten des Herrn Professors Holz ist die Jahresausgabe für eine Pferdestärke bei 3000 Arbeitsstunden auf 78 ℳ berechnet. Der Preis einer Pferdekraftstunde würde auf der Turbinenwelle 2,6 Pfg und bei elektrischer Uebertragung an der Verwendungsstelle (einschließlich der elektrischen Einrichtung) 3,2 Pfg. betragen. In einer im Herbst vorigen Jahres abgehaltenen größeren Versammlung hat eine eingehende Erörterung des Projektes, dessen Ausführung auf 3—4 Millionen Mark veranschlagt ist, stattgefunden. Es wurde der Beschluß gefaßt, die erforderlichen Vorarbeiten ausführen zu lassen. Die Aufbringung der auf etwa 10 000 ℳ veranschlagten Vorarbeitskosten wurde zum Teil von den interessierten Industriellen übernommen. Zur Deckung des Restbetrages ist eine Staatsbeihülfe von 500 ℳ erbeten worden, welche der Herr Minister für Handel und Gewerbe inzwischen unter der Bedingung bewilligt hat, daß die Vorarbeiten bis zur vollständigen Fertigstellung eines Projekts durchgeführt werden. Nunmehr war zunächst erforderlich, in den Flußläufen der Agger und des Sefmarbaches da, wo die Errichtung der Sperren projektiert ist, Wassermesser zwecks genauer Feststellung der Abflußmengen anbringen zu lassen. Die Anbringung dieser Wassermesser und Herrichtung der erforderlichen Anlagen in den Wasserläufen hat Anfang dieses Jahres stattgefunden. Die Messer müssen, um ein sicheres Urteil über die Wasserverhältnisse zu gewinnen, wenigstens ein Jahr in Thätigkeit bleiben. Während dieses Zeitraumes sollen gleichzeitig die beiden in Betracht kommenden Thäler vermessen, insbesondere die Querprofile derselben in dem ganzen Staubereich festgestellt werden. Auch wird das Gutachten eines Geologen über die Gesteinsbildungen, Dichtigkeit usw. eingeholt werden." Wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Thalsperren-Komitees ersichtlich, werden augenblicklich Ermittelungen über den Umfang der Beteiligung an der Kraftentnahme aus den Elektrizitätswerken angestellt. Wir möchten auch unsererseits alle Interessenten hierauf aufmerksam machen und ihnen anempfehlen, auf eine möglichst zutreffende und pünktliche Ausfüllung der Fragebogen Bedacht zu nehmen. Die Bedingungen, unter welchen die Kraftentnahme erfolgen kann, erscheinen sehr günstig und lauten: 1) Die Kosten betragen: a. für Lichtzwecke: Grundpreis 0,60 ℳ für die verbrauchte Kilowattstunde. Auf diesen Grundpreis werden mit der Höhe des Verbrauchs steigende Rabatte gewährt bis zu einem Höchstbetrage von 33 ein Drittel Prozent auf obigen Grundpreis. Es kostet danach die Brennstunde einer Glühlampe von 16 Normal-Kerzen-Leuchtkraft 0,03 ℳ Grundpreis und 0,02 ℳ bei Anrechnung des höchsten Rabattes. b. für Kraftzwecke: Die Höhe des Grundpreises richtet sich nach dem Umfang der angeschlossenen elektromotorischen Anlage, und zwar wird derselbe folgendermaßen festgesetzt:

Stromverbrauch der angeschlossenen Motoren bei normaler Belastung:	Grundpreis des verbrauchten Stromes pro Kilowattstunde:
bis 5 Kilowatt entsprechend ca. 6 P.S. (Pferdestärken)	0,20 M.
5,1 „ 10 „ „ ca. 6—12 „	0,19 „
10,1 „ 15 „ „ „ 12—17 „	0,18 „
15,1 „ 20 „ „ „ 17—23 „	0,16 „
über 20 „ „	0,16 „

Auf diese vorstehenden Grundpreise werden Rabatte gewährt, deren Höhe sich nach der Benutzungsdauer der angeschlossenen Motoren richtet. Die letztere wird dadurch ermittelt, daß die Stromverbrauchsziffern der Zähler durch den Stromverbrauch der sämtlichen Motoren bei normaler Belastung dividiert werden.

Jährliche Betriebsstunden der angeschlossenen Kilowatt:	Rabatte in Prozenten auf die obigen Grundpreise:
bis 1000	0
1001—1200	5
1201—1500	10
1501—1800	15
1801—2200	20
2201—2600	25
über 2601	33⅓

Nach vorstehenden Skalen würden die Stromkosten pro Kilowattstunde betragen: Bei einem Motor von 1 P. S. und 1000 Betriebsstunden im Jahr 0,20 ℳ, bei 1200 Stunden 0,19 ℳ usw. die Stunde. Bei 3 Motoren von zusammen 15 Kilowatt Effektbedarf oder einem Motor des nämlichen Bedarfs und ca. 17 P. S. Leistung bei 1000 jährlichen Betriebsstunden 0,18 ℳ bei 2700 Stunden dagegen 0,12 ℳ usw. die Stunde. Der Strompreis pro Kilowattstunde einer elektromotorischen Anlage von über 20 Kilowatt-Strombedarf, also über 24 P. S. Leistung würde bei 2700 jährlichen Betriebsstunden nur 10,7 ₰ betragen. 2. Die Anlagekosten, welche innerhalb der Liegenschaftsgrenze, also innerhalb der Fabrik, der Werkstatt oder des Wohnhauses entstehen, müssen vom Konsumenten getragen werden. Hierunter gehören insbesondere bei Lichtanlagen die Kosten der Hausanschlüsse und bei Kraftanlagen die Kosten der erforderlichen Motore. Alle anderen Kosten einschließlich der Kosten für die Zuleitungen trägt das Elektrizitätswerk.

* — (Der Herbst naht.) Stehen auch draußen in Garten, Wald und Feld die Bäume noch vollbelaubt als beste Schattenspender, unter welchen, wenn Gelegenheit gegeben, der Familientisch gern gedeckt wird, damit das Mahl im Freien eingenommen werden kann in der angenehmen Luft, wobei sich oft zahlreiche Spatzenvölker als ungebetene, aber nicht gerade willkommene Gäste einstellen, die mit munterem Geschwätz die Brosamen sammeln, die von der Herrschaft Tische fallen, so zeigt doch die bräunliche und gelbe Färbung der Blätter, daß die Zeit der Sommerfreuden nicht mehr allzulange dauern wird. Wenn es im Walde lustig zu knallen beginnt, die Büchse der Jäger Tod und Verderben in die Scharen der Hühnervölker sendet, wenn die reichbeladenen Erntewagen schwankend durch das Hofthor in die geräumigen Scheuern geführt werden, aus deren weitgeöffneten Thoren das fröhliche Klipp-Klapp der Dreschflegel oder das Surren der Maschine erklingt, wenn das späte Kern- und Beerenobst reift, und die Trauben in heißer Sonnenglut kochen und sich zu färben beginnen, da ist der Herbst nicht weit, der Herbst mit seinen reichen Gaben für Küche und Keller, der Herbst mit seinem bunten Blattwerk, das langsam zu fallen beginnt, mit seinen Astern und Georginen, die in allen Farben leuchtend blühen, als wollten sie uns noch einmal die ganze Herrlichkeit des Sommers zeigen, der Herbst mit seinen kürzern Tagen und seiner melancholischen Stimmung für jene, die des Lebens Höhe überschritten haben, die uns beschleicht wie eine Mahnung, eine Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Schönen, was uns Mutter Erde bietet. Nicht mehr allzuviele schöne Wochen und über die kahlen Felder fegt die Windsbraut und schüttelt das Laub von den sturmbewegten Aesten der Bäume und Sträucher.

* — (Was ist Schankwirtschaft?) Der Händler B. war angeschuldigt worden, sich gegen die §§ 33, 147 (I) der Gewerbeordnung und 52, 60 und 70 des Gewerbesteuer-Gesetzes vergangen zu haben, indem er ohne Anmeldung und Konzession die Schankwirtschaft betrieben habe. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 ℳ eventl. 3 Tagen Haft; die Berufung gegen diese Entscheidung wurde vom Landgericht verworfen. Der Thatbestand ist folgender: Zu B., der mit Flaschenbier Handel treibt, waren vor einiger Zeit zwei Personen gekommen, um ein Geschäft abzuwickeln. B. setzte diesen Personen Bier, Selterswasser und Cigarren vor und erhielt schließlich von einer dieser Personen 1 ℳ verabfolgt. B. behauptete, er habe das Geld für Selterswasser und Cigarren, nicht aber für das Bier erhalten. Das Bier habe er unentgeltlich verabfolgt. Selbst wenn dies richtig wäre, so führte die Strafkammer aus, hätte der Angeklagte sich dennoch strafbar gemacht, indem er zum Zwecke einer dauernden Gewinnerzielung Selterswasser zum Genuß auf der Stelle verabfolgt habe; denn unter Schankwirtschaft falle das Verabreichen jeder Art von Getränken, Kaffee, Milch und Selterswasser. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da er Bier zum sofortigen Genuß gegen Bezahlung nicht verabfolgt habe. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück.

* — Im Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens 1901 finden wir eine neue Wegeschranke beschrieben, die die Selbstbefreiung Eingeschlossener durch eine wagerechte Bewegung des Schrankenbaums nach außen beim Gegendruck nach innen bewirkt. In Anbetracht der Zweckmäßigkeit der Erfindung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen auf die neue Art der Wegeschranken aufmerksam gemacht und verschiedene Direktionen beauftragt, einige Schranken zu beschaffen und ihm über ihre Bewährung zu berichten.

* — Der soeben ausgegebene Jahresbericht der Handwerkskammer zu Arnsberg für 1900 sagt über „Bazare und Warenhäuser" folgendes: „Ueber die auswärtigen Warenhäuser und Bazare wird viel geklagt, da dieselben thatsächlich den kleinen Handwerker zum Flicker machen, indem die Waren zu Preisen abgegeben werden, für welche man stellenweise nicht einmal das Material erhalten kann. Bedauerlicherweise unterstützt das Publikum diese Warenhäuser mehr als den ansässigen Kaufmanns- und Handwerkerstand und was das schlimmste ist, das bare Geld fließt den auswärtigen Warenhäusern und Bazaren zu, während der heimische Gewerbestand monatelang borgen muß. In unserm Bezirke besteht von alters her ein tüchtiger gewerblicher Mittelstand, der sich durch Fleiß emporgeschwungen und stets das Prinzip verfolgt hat, durch gute Waren zu reellen Preisen sich einen treuen Kundenkreis zu erwerben. Geht es aber mit der Konkurrenz der wie Pilze aus der Erde schießenden Versandgeschäfte so weiter, so steht diesem gewerblichen Mittelstande eine traurige Zukunft bevor. Außer den kaufmännischen Detailgeschäften leiden fast sämtliche Handwerkszweige unter dieser aller Beschreibung spottenden Konkurrenz einiger wenigen Großkapitalisten. Leider ist auch die höhere Besteuerung der Warenhäuser nur einen Tropfen auf einen heißen Stein und die völlige Nutzlosigkeit der Warenhaussteuer heute schon erwiesen. Pflicht aller in Betrachtung kommenden Faktoren ist es, das Publikum immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Waren der einheimischen Gewerbetreibenden, wenn auch anscheinend etwas teurer, jedenfalls völlig den Vergleich aushalten können mit den Waren der Warnhäuser und Bazare; andererseits sollen aber die Handwerker und unter diesen ganz besonders die organisierten Handwerker Front machen gegen das schädliche und sie schädigende Borgunwesen. Das Publikum muß wissen, daß es bei Barzahlung auch bessere Waren billiger erhalten kann, als wenn monatelang geborgt wird. Gerade der Umstand, daß die Warenhäuser nur gegen Barzahlung verkaufen, setzt dieselben in den Stand, billiger abzugeben, ob besser, bleibt dahingestellt. Dieses möge das kaufende Publikum beachten und sich danach richten. Ganz besonders aber soll kein Handwerker Warenhäuser und Bazare durch Kauf unterstützen; es würde sein eigener Schaden sein."

r. **Hagen** b. Kaiserau, 15. Aug. Gestern wurde hier ein Einbruchdiebstahl versucht, doch wurden die Diebe verscheucht. Sie setzten dann ihre Thätigkeit im benachbarten Würden fort, wo ihnen eine Taschenuhr und ca. 8 ℳ Geld in die Hände fielen. Einer der Thäter ist erkannt worden. Es ist dies der entlaufene Zwangszögling Karl Zimmer aus Gemünd. Derselbe ist zirka 15—16 Jahre alt, von kleiner Statur, hat rundes Gesicht, trägt grauen Anzug. Er war hier beim Schuhmacher Kurte in Lehre, jedoch wurde er wegen schlechter Aufführung der Anstalt wieder überwiesen, von wo er neuerdings entlaufen ist. In seiner Begleitung ist noch ein etwas größerer Bursche und ein Frauenzimmer gesehen worden. Da Z. in der Gegend an der Leppe bekannt ist, dürfte Vorsicht geboten sein.

Siegburg, 13. Aug. Zwei als barmherzige Schwestern verkleidete Personen sammelten am vorigen Freitag milde Gaben. Später wurden die angeblichen Schwestern vor Niederpleis im Chausseegraben liegend angetroffen, wo sie die „milden Gaben" teilten. Nach ihrer Verhaftung stellte man die überraschende Thatsache fest, daß man zwei Mannspersonen vor sich hatte, die so die Mildthätigkeit der Bürger mißbrauchten. Eine exemplarische Strafe wird ihrer gewiß warten.

Köln, 14. Aug. (Heiratsschwindler.) Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen Heiratsschwindler, der mit einem am Filzengraben wohnenden Dienstmädchen anknüpfte und gleich den Wunsch äußerte, sich zu verehelichen. Das Mädchen meinte, sie müßte ihren Zukünftigen erst den Eltern vorstellen, und da dieser augenblicklich nicht bei Kasse war, gab sie ihm 120 ℳ, und dann fuhr man in die Heimat, wo die Eltern den zukünftigen Schwiegersohn herzlich willkommen hießen. Auf der Tour hatte die Braut durchblicken lassen, daß sie ein Sparkassenbuch mit mehreren hundert Mark besaß. Der Bräutigam erbat sich andern Tags schriftlich das Sparkassenbuch, da er die nötigen Vorkehrungen für die Heirat treffen und ein Geschäft einrichten wolle. Auch habe er sein Fahrrad bei der Firma N. N. in Reparatur gegeben, das koste ca. 50 ℳ. Die letzte Summe kam dem Dienstmädchen etwas hoch vor. Sie fragte in dem Fahrradgeschäft an und erfuhr, daß das Rad bereits von der Frau, die den ältesten Jungen bei sich geführt, abgeholt worden sei. Erstaunt meinte das Mädchen, hier müsse doch ein Irrtum vorliegen, ihr Bräutigam sei doch noch nicht verheiratet. Der Fahrradhändler erklärte dem Mädchen, daß sie betrogen werde, und weinend ging die enttäuschte Braut heim. Die Dienstherrschaft setzte die Kriminalpolizei in Kenntnis und diese ordnete an, daß das Mädchen den Menschen, wie verabredet, Abends im Hause der Herrschaft empfangen sollte. Dieses geschah und zwei Kriminalbeamte führten den Gauner in Haft. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.

Bonn, 12. Aug. Ein tragikomischer Vorfall trug sich am Samstag morgen am Aufgang zur Rheinbrücke zu. Eine Schwadron Husaren kam von einer Uebung auf der rechten Rheinseite über die Brücke hierher zurück als eine Bauersfrau mit einem Korbe auf dem Kopfe versuchte, zwischen einem vor der Schwadron reitenden Reserveoffizier und den nachfolgenden Husaren die Brücke quer zu überschreiten. In dem Augenblick jedoch, als sich die Frau hinter dem Pferde des Offiziers befand setzte dieses zurück und ehe die Bauersfrau sich's versah, erhielt sie einen derartigen Stoß, daß sie samt ihrem Korbe, der unglücklicherweise Eier enthielt, zu Boden fiel. Im Fall stieß die erschreckte Frau einen Juchzer aus, der einer waschechten Tirolerin alle Ehre gemacht hätte. Als sie sich von dem ersten Schreck erholt hatte, rief sie: „O wieh ming Sick, on die goot Eier senn all kapott!" Schnell schwang sich der Offizier vom Pferde und half der Frau auf die Beine. Auf seine teilnahmsvolle Frage ob sie sich sehr weh gethan hätte, erwiderte die Bauersfrau: „Datt nett, ävver ming Eier senn zom Trur!" Auf Befragen des Offiziers, wie hoch sich der angerichtete Schaden belaufe meinte die Frau: „Och, gett att 3 Mark." Der Offizier reichte ihr ein Geldstück mit dem Bemerken: „So, da haben Sie 10 Mark, das übrige ist Schmerzensgeld. Nächstens passe ich besser auf und Sie auch, dann kommt so was nicht wieder vor!" Hocherfreut nahm die Bauersfrau das Geld in Empfang, setzte ihren Korb auf den Kopf und verschwand in einer nahebei gelegenen Gastwirtschaft. Von der „wieh Sick" war nichts mehr zu meeren. Der Bauersfrau wäre ohne Zweifel jeden Morgen ein derartiges, einträgliches Geschäftchen erwünscht!

Oberwesel, 13. Aug. Unsere bis jetzt so günstigen Herbstaussichten sind dadurch bedeutend vermindert worden, daß die Reblauskommission in unserer und einer benachbarten Gemarkung das Vorhandensein mehrerer Herde festgestellt hat. Der größte liegt in der Gemeinde Damscheid, wo Weinberge mit etwa 20 000 Stöcken als verseucht bezeichnet sind. Man befürchtet nach dem gleichartigen Aussehen der Stöcke, daß noch weit größere Felder von dem Schaden betroffen sind. Da die Trauben schon zu reifen beginnen, soll die Vernichtung der Stöcke erst nach der Lese stattfinden. Leider ist festgestellt worden, daß auch unsere beste Lage, die Engehöll, nicht frei von dem Insekt ist; an drei verschiedenen Stellen der Engehöller Weinberge sind verseuchte Stöcke gefunden worden.

Aachen, 10. Aug. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der 40jährige Lumpenhändler Friedrich Kellner von hier wegen unmenschlicher Mißhandlung seines Kindes zu verantworten. Dem Angeklagten soll im Mai ds. Js. ein Geldbetrag von 20 ℳ abhanden gekommen sein und er will vermutet haben, daß sein 10jähriger Sohn Karl das Geld entwendet habe. Obschon gegen das Kind nicht die geringsten Verdachtsmomente vorlagen, suchte der Vater durch grauenhafte Peinigungen den Knaben der sich durchaus unschuldig fühlte, zu einem Geständnis zu zwingen. Der Unmensch schleppte das Kind auf den Speicher, wo er es mit einem Strick an einem Dachbalken aufhängte und mit einem Besenstiel unbarmherzig mißhandelte, ferner band er dem Jungen ein Seil um den Leib, warf das eine Ende desselben über einen Dachbalken, um dann den Körper auf und ab zu ziehen, sodaß er jedesmal an den Balken anschlug. Schwer verletzt schaffte er denn den Knaben in die Wohnung, wo er sich entkleiden mußte worauf ihm der Vater mit zusammengebundenen Stopfnadeln Stichwunden an dem zerschundenen Körper beibrachte, ja er trieb es soweit, daß das Kind die Füße hochheben mußte und er es mit scharfen Gegenständen in die Fußsohlen stach. Hatte der Unmensch den Kleinen zur Vornahme dieser Torturen an einen Bettpfosten angebunden, so schnürte er danach den blutenden Körper mit Drahtschlingen, die ins Fleisch eindrangen, zusammen und warf ihn hinter das Bett, wo der Knabe Tag und Nacht jammerte und schrie, sodaß die empörten Nachbarn die Polizei auf die grauenhaften Zustände aufmerksam machten, die das Kind in der zuletzt beschriebenen Lage halbtot vorfand. So wurde das nackte, blutende, schwarz und blau geschlagene Kind ins Hospital geschafft, der unmenschliche Vater aber sofort verhaftet. Der als Begutachter zu der Verhandlung zugezogene Sanitätsrat Dr. Hommelsheim gab, laut „Rh.-Westf. Ztg." an, derartige Mißhandlungen in seiner langjährigen Praxis noch nicht gesehen zu haben. Während die Staatsanwaltschaft gegen den Rabenvater 3½ Jahre Gefängnis beantragt hatte, erkannte das Gericht auf 2 Jahr Gefängnis, eine Strafe, die dem gespannten zahlreich erschienenen Publikum viel zu gering erschien.

M.-Gladbach, 12. Aug. (Anschlag auf einen Eisenbahnzug.) Auf ähnliche Art wie neuerdings wiederholt in der Nähe von Köln Anschläge auf Eisenbahnen versucht worden sind, geschah ein solcher auch auf der Neuß-Dürener Eisenbahn. Zum Glück ist durch den Bubenstreich auch hier kein großer Schaden verursacht worden. Das Attentat auf den Personenzug der genannten Strecke wurde nachts vorbereitet. Ein schwerer Stein war in der Nähe eines Brückenneubaues auf das Gleis geschoben worden. Der Personenzug schob den Stein beiseite, legte ihn aber dadurch auf ein Nebengleis, sodaß ein kurz darauf folgender Güterzug zum Halten gebracht und die Maschine des Zuges beschädigt wurde.

Düsseldorf, 13. Aug. (Vermächtnis einer Tierfreundin.) Die verstorbene Witwe des Ingenieurs Heinrich Ebert hier hat laut testamentarischer Verfügung dem hiesigen Tierschutzverein 3000 ℳ, mit der Bestimmung überwiesen, daß zwei Drittel der Zinsen an Personen, die ihre Tiere, namentlich Pferde und Hunde, gut behandeln, verteilt werden sollen, während ein Drittel zur Fütterung der Vögel im Winter bestimmt ist.

— Eine direkte Umgehung des Koalitionsrechtes bedeutet das nachstehende Schriftstück, welches die hiesige Emaillierfirma Springorum u. Co. ihren neueintretenden Meistern zur Unterschrift vorlegt. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Der Unterzeichnete versichert hiermit, daß er weder dem Deutschen Metallarbeiterverband noch einem sonstigen sogenannten Fachverein angehört, und verpflichtet sich hiermit, so lange er bei der Firma E. Springorum in Arbeit ist, keinem solchen Arbeiterverbande anzugehören. Sollte er dieser Verpflichtung zuwiderhandeln, so erkennt er hiermit ausdrücklich der Firma E. Springorum u. Co. das Recht zu, ihn sofort oder nach Fertigstellung seiner Akkordarbeit zu entlassen. Der Unterzeichnete verzichtet auf jede Einrede gegen diese vertraglich übernommene Verpflichtung."

Recklinghausen, 14. Aug. Vor Schreck starr waren am Freitag morgen einige Passanten der Nordstraße, als sie vor auf dem Dach eines Hauses nahe der Regenrinne ein etwa zweijähriges Kind sitzen sahen. Es mochte dem Kleinen etwas von der Gefährlichkeit seines Sitzplatzes zum Bewußtsein kommen. Plötzlich fing es laut zu schreien an, und nach diesem Zeichen erschien die Mutter, um ihr Kind mit allen Zeichen des Schreckens ins Haus zurückzuziehen. Es war dem Kinde gelungen, in einem Augenblick, wo das Mutterauge nicht wachte, aus dem Dachfenster der Wohnung hinaus zu klettern.

Elberfeld, 13. Aug. Eine Extrafahrt unternahm am Sonntag der Rauchklub „Kisker" von hier. Zwölf Herren hatten sich zum Rauchervettstreit nach Styrum begeben, es waren ihnen auch dort drei Preise zuerkannt worden. Sie hatten nun spätabends den richtigen Anschluß zur Heimfahrt versäumt und kamen nur bis Essen. Dort beuerten die Zwölf eine Gartenlaube und fuhren unter strömenden Regen nach Elberfeld zurück. Gegen 3 Uhr früh brach an dem Wagen in der Nähe der Brillerstraße ein Vorderrad, und die Insassen rollten insgesamt in den Chausseegraben. Sie kamen zwar mit geringfügigen Hautabschürfungen davon, verdarben aber ihre Kleider und mußten schließlich den Heimweg zu Fuß antreten.

Barmen, 14. Aug. (Unglücksfall.) Gestern nachmittag stürzte in der Carnaperstraße das 3 Jahre alte Söhnchen eines dort wohnenden Kutschers zwei Stock hoch aus einem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße herunter, wo es tot aufgehoben wurde. Der Vater des verunglückten Kindes wurde infolge der Trauerkunde derart erregt, daß er davonlief und bis heute morgen noch nicht zu Hause war.

Oberhausen, 14. Aug. In der Straffache gegen Terfinden ordnete der Untersuchungsrichter einen Lokaltermin an, bei welcher Gelegenheit man im Arbeitstisch des verhafteten Prokuristen noch 26 000 ℳ in Bar vorfand. Woher das Geld stammt, konnte nicht festgestellt werden. Zwei Abteilungen des Werkes werden in den nächsten Tagen stille gelegt. Einige Glieder der Familie Winterberg haben mit sehr großen Summen Bürgschaft geleistet, Wechsel gegeben usw. Auch dürfte die Straffache noch einen Meineidsprozeß nach sich ziehen. Der frühere Prokurist D., der behauptete, die Bilanzen seien gefälscht, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil Terlinden, Rosbodt u. a. m. eidlich aussagten, die Bilanzen seien echt.

Bielefeld, 14. Aug. Nach dem Genuß von Fischen erkrankten in Oeynhausen sieben Kurgäste, von denen Frl. Tremel aus Herford gestorben ist.

Vom Niederrhein, 12. Aug. (Wirtschaftliche Wochenrundschau.) Die hochgradige Hitze hat in vergangener Woche mit einiger Unterbrechung angehalten, an einzelnen Tagen zeigte das Barometer bei steigender Tendenz eine Steigerung der tropischen Hitze bis zu 23,5 Grad R. Der Hafer hat beim Erdrusch ein etwas besseres Resultat geliefert, als befürchtet wurde. Die Körner zeigen sich vollständig ausgebildet, die Aehren gut besetzt. Der hin und wieder gekommene Gewitterregen hat die Pflanzenwelt erquickt, jedoch bei weitem noch keine Aenderung in der Gesamtlage gebracht. Die Getreidemärkte waren in den niederrheinischen Gegenden im Laufe der vergangenen Woche gut besucht bei abwartender Kauflust und ruhiger Stimmung.

Münster i. W., 14. Aug. Heute morgen 6 Uhr ist der Schmied Einhaus hingerichtet worden, der im April einen Mitgefangenen im hiesigen Gefängnis ermordet hatte.

Dortmund 13. Aug. (Statistisches über Schlagwetter.) Auf den Steinkohlenzechen des Ober-Bergamtsbezirks Dortmund sind im vergangenen Jahre 44 Schlagwetter, bezw. Kohlenstaub-Entzündungen vorgekommen, von denen 38 Zechen betroffen wurden. Auf 32 Zechen fanden je eine, auf 6 je 2 Explosionen statt. 10 Personen sind sofort getötet und 70 verletzt worden, von denen 5 nachher gestorben sind.

Witten, 12. Aug. (Im Waschfaß ertrunken.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh im Hause Annenstraße 12, woselbst die Familie des Bergmanns Kleinhaus wohnt. Während der Vater zur Schicht war, besorgte die Mutter die Wäsche. Bei der Arbeit hat nun die arme an Fallsucht leidende Frau plötzlich einen Anfall bekommen und ist mit dem Kopfe in das Waschfaß geraten, wo sie in der Waschlauge ertrank. Auf das Geschrei der Kinder brachten die Nachbarn zwar Hülfe, aber leider zu spät; der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

Hagen, 14. Aug. Einen sonderbaren Sport betrieb am letzten Sonntag ein Arbeiter aus Dahl auf der Chaussee nach Hagen. Er schien die daher kommenden Radfahrer als seine persönlichen Feinde anzusehen; denn er suchte wiederholt die Fahrer aufzuhalten und vom Rade zu werfen. In einem Falle gelang ihm dies derartig, daß er von Glück sagen kann, wenn er nicht schwereres Unheil angerichtet hat. Es kamen drei Radfahrer hinter einander her. Während der erste Fahrer den ausgebreiteten Armen des Mannes ausweichen konnte, packte dieser den zweiten Fahrer, einen jungen Mann, und warf ihn kopfüber vom Rade in den Straßengraben. Der Verletzte, obwohl blutend und an der Hand und Kopf beschädigt, raffte sich auf und eilte davon. Der Angreifer aber, das Rad hocherhoben in den Händen, rannte dem jungen Manne nach und war eben im Begriff, das Rad auf den Verfolgten zu werfen, als ein Polizeibeamter hinzukam und diesem tollen Gebahren ein Ende machte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (69 Millionen Mark für Feuerschutz.) Die Ausgaben der deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für den Feuerschutz sind nach einer Zusammenstellung der Statist. Korr. von 1871 bis 1900 von jährlich 893 558 auf 4 162 729 Mark gestiegen. Sie betrugen in den 30 Jahren zusammen 69,8 Mill. Mk., wovon 15,7 auf die Stadt Berlin, 18,2 Mill. auf die übrigen preußischen Anstalten, 13,4 Mill. auf Hamburg und 22,4 Millionen auf die übrigen nichtpreußischen Anstalten entfallen.

— „Ein polnisches Kulturbild" wird dem Vorwärts aus Gr. Lindenau in Ostpreußen mitgeteilt. An den Kiesgruben, aus denen in dortiger Gegend der Grund zu dem Eisenbahnbau Löwenhagen-Gerdauen geholt wird, arbeiten zur Zeit etwa 50 Polen, die bei einem Kaufmann Gr. wohnen und speisen. Wiederholt kamen Diebstähle vor, ohne daß es gelang, den Thäter zu stellen. Als nun wieder einem Mitarbeiter eine Summe Bargeld verschwunden war, lenkte sich der Verdacht auf den Faktor des Kaufmanns. Da dieser sich aber völlig unschuldig fühlte, beschloß er, den Dieb zu ermitteln. Er vermutete ihn unter den Polen. Abends, als diese bereits zur Ruhe gegangen waren, hieß er sie aufstehen und sagte: Ich habe hier einen Hahn, jeder von euch streicht diesem mit beiden Händen über den Körper, bei wessen Berührung er kräht, der ist der Dieb. Sämtliche Polen thaten im Finsteren, wie ihnen gesagt war. Als der letzte fertig war, steckte der Faktor die Laterne an und kommandierte: Hände — hoch! Und siehe da, sämtliche Handflächen waren weiß, nur bei einem nicht. Zu diesem sprach er: Du bist der Dieb. Und in seiner abergläubischen Furcht bekannte der Ertappte auf der Stelle diesen und auch andere Diebstähle. Der Faktor hatte den Hahn mit Schlemmkreide ein-

dem von ihm so Hochverehrten, ein Unglück zustoße, weil er nicht spreche, weil du nicht gewarnt seist."

„Durch diese heuchlerischen Worte hat er dich bewogen, dich von ihm belügen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

...chnete so: die Unschuldigen werden in ihrer Ein... den Hahn schon berühren und sich die Hände weißen, der Schuldige aber wird im Finsteren den Hahn nicht betasten aus abergläubischer Furcht, das Tier könnte wirklich krähen und dann würden seine reinen Hände der Verräter sein. Und so geschah's.

— Eine merkwürdige Eisenbahngeschichte wird aus Papenburg berichtet: In dem dort benachbarten Aschendorf fand an einem Januarabend des Jahres 1899 kurz vor dem Stationsgebäude auf dem Bahnübergang ein Zusammenstoß zwischen einem die Station passierenden Kieszug und einem der Brauereifirma Fritz Ecks in Weener gehörenden Bierwagen statt. Hierbei wurde ein Pferd getötet, das andere schwer verletzt und der Wagen mit sämtlichen Bierkisten zertrümmert; auch der Führer des Wagens, der Bierverleger Kröcher erlitt erhebliche Verletzungen, kam jedoch mit dem Leben davon. K. wurde bald darauf wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, welche Strafe er auch verbüßte. Dahingegen strengte die Brauerei gegen die kgl. Bahnverwaltung einen Civilprozeß an und machte diese für den ihr entstandenen nicht unbedeutenden Schaden verantwortlich, indem sie darthat, daß die Bahnschranken nicht rechtzeitig geschlossen worden wären, vielmehr erst gefallen seien, als sich der Wagen bereits auf dem Geleise befunden habe. Infolge eingehender Augenscheintermine, sowie auf Grund eingeholter Gutachten wurde die Bahnverwaltung auch dem Anklageantrag gemäß verurteilt, und hat das Erkenntnis jetzt seine Rechtskraft erlangt. Der wegen Eisenbahngefährdung bestrafte K. erstrebte nunmehr infolge günstigen Ausganges des Civilprozesses das Wiederaufnahmeverfahren an, und es steht die Rehabilitierung des Mannes wohl in sicherer Aussicht.

Hannover, 14. Aug. Die Ehefrau des Apothekers Albert erstach heute früh ihren 3½ Jahre alten Sohn mit einem Dolche und verletzte dann sich selbst und ihr 7jähriges Töchterchen durch Dolchstiche in die Herzgegend. Die That ist wahrscheinlich auf Eifersucht zurückzuführen.

Kassel. Von 110 Bureau-Angestellten der Kasseler Trebergesellschaft wurde 65 Beamten zum 1. Oktober gekündigt.

Augsburg, 12. Aug. Der Räuber und Mörder Kneißl, der bekanntlich schwer verletzt in die chirurgische Klinik nach München gebracht worden war, ist heute von dort hierher in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wurde im Gefängnis sofort einem Verhör unterworfen, bei dem er sich sehr cynisch und frech verhielt.

Bartenstein. Eine schreckliche Mißgeburt hat in Stolzenfeld bei Schlippenheil eine Instmannsfrau zur Welt gebracht. Ein Kind mit zwei Köpfen und nur einem Beine. In jedem Kopfe befindet sich nur ein Auge. Das Geschöpf lebt, wie der „Bartensteiner Anzeiger" schreibt, bereits mehrere Tage.

In **Saarburg** wurde ein Soldat, als er dienstlich auf einem Velociped dahinfuhr, von einer plötzlich umstürzenden Telegraphenstange totgeschlagen. Dieselbe gehörte der Militärverwaltung und war im Boden gänzlich abgefault.

Graz. Tesla hat, wie er einem Freunde schreibt, drahtlose Telegraphie zwischen Amerika und Europa bereits eingerichtet mit einem Sender auf New Yersey und einem Empfänger in Lissabon.

Stockholm. Der berühmte Nordpolarforscher Baron Adolf Nordenskjoeld ist am Montag abend im Alter von 69 Jahren gestorben.

* Von einer Sekundärbahn.

Bei der kürzlich vorgenommenen Einweihung der neuen Bahnstrecke Homburg-Friedberg entwickelte sich ein heiterer Zwischenfall auf der Station Seulberg. Dort hatten sich nämlich die Vertreter der Gemeindebehörde nebst einer Abordnung der Industrie, sowie der Landwirtschaft eingefunden und harrten in stummer Erwartung der Ankunft des von Homburg kommenden Festzuges, um ihn zu begrüßen und an der festlichen Fahrt teilzunehmen. Endlich ist der Zug in Sicht. Alles ist aufs höchste gespannt. Da — sei es, daß man vergessen hatte, die Seulberger auf das Programm zu setzen, sei es, daß die überaus schön geschmückte Sekundärbahn-Lokomotive im Bewußtsein ihrer Schönheit übermütig wurde und es unter ihrer Würde hielt, anzuhalten — kurzum, der Zug sauft in voller Geschwindigkeit, ohne auch nur Miene zum Anhalten zu machen, durch die Station, vorbei an den erwartungsvollen Gesichtern, und eilt nach Friedrichsdorf. Aber die von Seulberg sind Männer der That und lassen sich durchaus nicht so leicht aus der Fassung bringen. Rasch entschlossen setzten sie sich in Trab, dieser verwandelt sich in Galopp, dann in Sekundärbahngeschwindigkeit und endigt mit dem Ergebnisse, daß die tapfere Schar fast gleichzeitig mit dem durchgegangenen Festzuge auf der Station Friedrichsdorf eintrifft, gerade noch rechtzeitig genug, um in das Hoch der Friedrichsdorfer einzustimmen, den ungetreuen Zug zu besteigen und auf ihm nach Friedberg zu dampfen, wo der gemeinsame Durst bald alle Festteilnehmer in schönster Harmonie vereinigte.

*

* Lehren des afrikanischen Krieges.

Wenn der britischen Regierung immer wieder vorgeworfen wird, daß sie nicht verstehe, aus dem Kriege in Südafrika die Lehren zu ziehen, die sie ziehen sollte, so kann man diesen Vorwurf jedenfalls drei jungen Leuten nicht machen, die als Soldaten in der Front gedient haben und jetzt in die Heimat gekommen sind, um das, was sie drüben gelernt, hier zu Hause zu verwerten. Die drei Soldaten außer Diensten stammen aus dem Ostend von London und standen schon seit einiger Zeit im Verdacht, bei einer Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen beteiligt zu sein, die in der letzten Zeit in östlichen und nördlichen Vorstädten Londons vorgekommen waren. Erst in den letzten Tagen war in einem dieser Vororte, Finchley mit Namen, ein Cricketpavillon ausgeplündert worden. Da die Polizei der Diebe absolut nicht habhaft werden konnte, verkleideten sich drei Polizeibeamte als Landarbeiter und suchten die ganze Gegend ab. Zuerst fand man keinerlei Spur von den Uebelthätern, bis man schließlich ein Gehölz betrat, das in der Nähe der Hampstead Heath liegt. Mitten in diesem Walde, und zwar da, wo das Gestrüpp am dichtesten ist, fand man eine kleine freie Stelle, auf der die drei Gesuchten saßen und gerade damit beschäftigt waren, über einem Feuer Wasser für den Thee zu kochen. Die Polizei hatte die größte Mühe, sich nahe genug heranzuschleichen, ohne daß die Diebe sie bei Zeiten bemerkt hätten, um in dem Gehölz noch zu entkommen. Das Lager war nämlich durch Drahthindernisse regelrecht geschützt, die von Baum zu Baum gezogen waren, gerade wie die Leute es im Kriege machen müssen. Als die Flüchtigen die Fremden sahen, wußten sie sofort, was die Glocke geschlagen hatte, und versuchten zu entkommen. Einer von ihnen wurde auf der Stelle gefangen, die andern beiden aber entkamen, weil die Polizisten zu sehr durch den Draht gehemmt wurden. Die Jagd ging über Hecken und Gräben nach der Stadt zu. Schließlich gelang es auch den Zweiten zu fangen. Der Dritte setzte die Flucht noch fort, immer von den Beamten verfolgt; schließlich durchschwamm er noch einen Wasserarm, wurde aber endlich auch noch gefangen.

Marktberichte.

Köln, 15. Aug. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 1721 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 61 ℳ, einzelne ausgesuchte bis 62 ℳ, b fleischige 59—60 ℳ, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 56—58 ℳ. Im ganzen lebhaftes Geschäft. Schwere und geringere Tiere jedoch vernachlässigt.

Neuß, 15. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 16,70, 2. Sorte 16,20 M., Roggen neuer 1. Sorte 13,70 Mark, 2. Sorte 13,20 Mark, Hafer 1. Sorte 14,00 Mark, 2. Sorte 13,00 Mark, neuer 13,50 M. für 100 Kgr. Kartoffeln neue 3—4 M., Heu 3,90—4,40, Luzerner Heu 4,80 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 20, Flegeldrusch 23 M. für 500 Kgr. Rüböl 59, faßweise 60,50, gereinigtes 62 ℳ für 100 kg Preßkuchen 99 M. für 1000 Kgr. Kleien 5,10 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 27,25, 2. Sorte 26,25 M., Aveel 25,75 M. die 100 Kgr.

...cher Zeitung

...hes
...reis Gummersbach.
...r Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Ausgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

...oberbergischen und homburgischen Bezirk.

17. August 1901

Ev. Gemeinde Gummersbach.
Sonntag, den 18. August. XI. n. Trinit.
Vorm. 8½ Uhr: Predigt. Vikar Conrad.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Langer.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Hesselbach. Vikar Conrad.

Donnerstag, den 22. Aug., nachm. 3½ Uhr, Sitzung des Presbyteriums.
Hauptgegenstand der Tagesordnung: Beratung über den Verkauf von Grundstücken.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.
Sonntag, den 18. August. XI. n. Trinit.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Wellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.
Sonntag, den 18. August.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um ½ vor 4 Uhr: Bibelstunde in Mittelstebecke.
von Lünen, Pfarrer.

Gerichtlicher Verkauf.
Sonnabend, den 17. August d. Js., vormittags 9 Uhr, werde ich in **Reppinghausen**
1 Stück Hafer (circa 1 Morgen)
gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.
Gummersbach, den 15. August 1901.
Schroll, Gerichtsvollzieher.

Einladung
zur Sitzung der **Stadtverordneten** auf
Freitag, den 16. August er., nachmittags 4 Uhr:
1. Einige Mitteilungen.
2. Verlängerung der Ueberwölbung des Bachbettes hierselbst.
3. Aufnahme der Anleihe für den Schlachthausbau.
4. Uebernahme der Unterhaltungspflicht für einen erhöhten Fußgängerweg in Vollmerhausen.
5. Bewilligung eines Zuschusses für die kaufmännische Fortbildungsschule.
6. Uebernahme der Garantie für den Bestand von Fahrkarten zu Vollmerhausen-Thal.
7. Protest der Bewohner von Neubrück gegen die Zuweisung zur Ortschaft Vollmerhausen.
8. Einige Wegesachen.
9. Bewilligung der Mittel für einige notwendig gewordene Bauausführungen.
10. Genehmigung eines Nachtrags zur Lustbarkeitssteuerordnung.
11. Beitritt der Stadt zu einigen Vereinen.
12. Niederschlagung von Steuern und Abgaben.

Gummersbach, den 12. August 1901.
Der Bürgermeister:
gez. Bülowius.

Bekanntmachung.
Infolge Wiedergenesung des erkrankten Schweines des Ackerers **Heinrich Eckhardt** in **Windhagen** ist die über den Schweinestall des letzteren verhängte Sperre **aufgehoben** worden.
Gummersbach, den 14. August 1901.
Der Bürgermeister:
Bülowius.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim**

Bekanntmachung.
Betrifft die Abgabe elektrischen Stromes.

Es sind Verhandlungen eingeleitet, welche die Feststellung bezwecken, ob sich die Anlage von Thalsperren im Agger- und Beckethal sowie von Elektrizitätswerken als wirtschaftlich rentabel und nutzbringend erweisen wird.

Der elektrische Strom soll durch Benutzung der Staugefälle der Thalsperren gewonnen und an die interessierten **Bewohner des Aggerthales von Engelskirchen ab aufwärts bis nach Dümmlinghausen und Bergneustadt sowie der Umgebung von Gummersbach** für Licht- und Kraftzwecke zu billigem Preise abgegeben werden. Um einen Ueberblick über den Umfang der Kraftentnahme aus den Elektrizitätswerken zu gewinnen, sind diesbezügliche Fragebogen zur Ausfüllung durch die Abnehmer in Umlauf gesetzt.

Wir richten an alle Bewohner des Aggerthales und der Umgebung von Gummersbach, welche an dieser für die wirtschaftliche Weiterentwickelung der hiesigen Gegend besonders bedeutsamen Angelegenheit Interesse nehmen, die Bitte, **auf eine sorgfältige Ausfüllung der Fragebogen, welche demnächst wieder abgeholt werden, hinwirken zu wollen.**

Die Bedingungen und Preise, unter welchen die elektrische Kraft abgegeben werden soll, sind auf den Fragebogen selbst ersichtlich gemacht.

Gummersbach, den 13. August 1901.

Namens des Thalsperrenkomitees!
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. V.
E. W. Sondermann, Kreisdeputierter.

einzelnen Phasen der Krankheit nichts zu berichten wußten, s die Kaiserin hätte beunruhigen können. Vom Kaiser wurde es Verhalten der Aerzte gebilligt und anerkannt, und so ist auch zu erklären, daß über die Beisetzung keinerlei letztwillige rfügungen vorhanden waren.

— Wie die Londoner „World" meldet, soll das Testament r Kaiserin Friedrich vier Wochen nach ihrem Tode eröffnet rden. Friedrichshof sei Prinz Heinrich zugleich mit einer ßen Geldsumme hinterlassen; der Rest ihres Vermögens soll zu wissen Teilen unter ihre drei in Deutschland verheirateten öchter verteilt sein. Die Herzogin von Sparta sei bereits reich ch abgefunden. Das Gesamtvermögen wird auf 20 Millionen ark geschätzt.

— Verschiedene Blätter knüpfen an die Nachricht der Reise s Kronprinzen nach Schottland die sensationelle Meldung, als handle es sich hierbei um eine Verlobung des Kronprinzen mit ner englischen Prinzessin. Diese Mutmaßung ist durchaus unrechtigt und falsch. Der Kronprinz tritt lediglich eine Ferienerholungsreise ohne jegliche politische Absichten an, um die Zeit er Universitäts-Ferien zu benutzen, einen weitern Ausflug ins usland zu unternehmen. Er reist in strengstem Inkognito — ls einfacher Bonner Student.

— Der Reichskanzler hat sich nach Norderney zurückbegeben.

— Prinz Adalbert hat sich in Bremerhaven an Bord des kadettenschulschiffes „Charlotte" begeben, um seine Weltreise nächst nach Plymouth, fortzusetzen.

— Der Vossischen Zeitung wird die Meldung der Hagener eitung bestätigt, daß der Abg. Eugen Richter sich demnächst mit r Witwe seines langjährigen Freundes, des Abg. Ludolf arisius, vermählen wird.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Grafen Waldersee die chste russische Ordensauszeichnung, den Andreas-Orden mit rillanten und Schwertern, verliehen.

— Eine Wiederwahl des Stadtrats Kauffmann zum ürgermeister von Berlin wird, wie der „B. L.-A." hört, von r Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung geplant. Bekanntlich hatte die Wahl die allerhöchste Bestätigung nicht halten.

— Staatsminister v. Thielen hat sich auf Urlaub nach Tirol geben. Staatsminister Frhr. v. Rheinbaben ist vom Urlaub rher zurückgekehrt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Vom 26. August ab wird Fernsprechverkehr zwischen Berlin-Hamburg, Berlin-Frankrt a. M., Frankfurt-Köln, Frankfurt-Hamburg, und Hamrg-Köln Nachtdienst eingerichtet.

— Zur Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages rden in der Presse dieser Partei bereits jetzt bemerkenswerte rderungen erhoben. Die Sächsische Arbeiterzeitung erklärt es r notwendig, jetzt, noch Veröffentlichung des Zolltarifsentrfs, die Handelspolitik nochmals auf die Tagesordnung zu gen mit nachdrücklichem Hinweis auf die letzten Schriften der geordneten Schippel und Calwer, aus denen die Gegner Wolgegen die Haltung der Gesamtpartei zu hoien suchten. Soann wird eine besondere Erörterung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis gewünscht, und ein Blatt fordert eine unzweideutige Willenskundgebung über die Haltung Bernsteins; es richt die Erwartung aus, Bernstein werde dem Parteitage Anzüge zur Abänderung des Programms unterbreiten.

— Ein neues Gewehr wird in der deutschen Armee voraussichtlich eingeführt werden. Während die Heeresverwaltung in r Fabrikation des Gewehrs Modell 98, welches die seit zehn hren in Gebrauch befindliche Waffe Modell 88 ersetzen soll, unterbrochen fortfahren läßt, werden immer noch Konstruktionsversuche an einem neuen Gewehr gemacht, dessen Mechanismus auf dem Grundsatz der Selbstladefähigkeit beruht. Bekanntlich ist unlängst eine Selbstladepistole bei den berittenen Truppen für diejenigen Leute eingeführt worden, welche bisher den Revolver trugen. Das wesentliche Bedenken gegen ein automatisch ladendes Gewehr besteht in dem enormen Munitionsverbrauch solcher Waffe, weshalb die Heeresverwaltung mit dessen Einführung keine Eile hat.

Homburg v. d. H., 16. Aug. Der König von England, begann am Donnerstag seine Kur und bleibt bis zum 10. September, während die Königin und die Prinzessin Viktoria nur kurze Zeit hier verweilen und dann nach Kopenhagen reisen werden.

Rom, 16. Aug. Der Ausstand der Angestellten der Straßenbahnen in Rom und Neapel dauert fort. Heute sind auch die Straßenbahnbediensteten in Mailand in den Ausstand getreten.

Neapel, 16. Aug. Die Ueberführung der Leiche Crispi nach dem Arsenal gestaltete sich sehr feierlich. Um 5 Uhr nachmittags verließ der Trauerzug die Villa Lina. Hinter den Spalier bildenden Truppen war auf dem ganzen Wege eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die entblößten Hauptes dem Toten ihre Ehrfurcht bezeugte. Nach der Ankunft im Arsenal wurde der Sarg sofort auf den Kreuzer Varese gebracht. Während der Ueberfahrt entblößten die Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe ihr Haupt. An Bord des Kreuzers, der während der Feierlichkeiten Trauersalut gegeben hatte, wurde der Sarg dem Kommandanten des Schiffes übergeben. Auf dem Sarge lag neben andern Kränzen der Kranz des deutschen Kaisers. Der Kreuzer fuhr unter dem Geleite des Kriegsschiffes Marco Polo, an dessen Bord sich die Minister Morin und Nasi befinden, um Mitternacht von hier ab.

Palermo, 16. Aug. Um 2 Uhr trafen das Kriegsschiff Marco Polo mit den Ministern Nasi und Morin sowie der Galilei mit den Vertretern des Königs, des Kaisers Wilhelm, des Senats, der Kammer und andern Vertretern ein. Als der Kreuzer Varese, auf dem sich der Sarg mit der Leiche Crispis befand, in den Hafen einfuhr, feuerten die Geschütze des Varese Salven, die von den Geschützen des Forts erwidert wurden. Um 4 Uhr war die Ausschiffung der Leiche Crispis vollendet und der Trauerzug setzte sich in Bewegung, während die Matrosen des Varese die militärischen Ehren erwiesen. Während der Dauer des Leichenzuges gab der Varese fortdauernd Salven ab; in den Straßen, auf den Balkons, und an den Fenstern erwartete eine zahlreiche Menge den Trauerzug. Beim Passieren des Trauerzuges wurden zahlreiche Blumen aus den Fenstern auf den Sarg Crispis geworfen. Der Sarg wurde, während das Militär präsentierte, die verschiedenen Musikkorps spielten und alle Anwesenden das Haupt entblößten, in die Kirche Albergo delle Povere gebracht.

Brüssel, 16. Aug. Im Kongostaat scheint wieder einmal nicht alles in Ordnung zu sein. Nach dem Antwerpener Blatt „Metropole" sind durch den Dampfer „Albertville" neue Nachrichten vom Kongo überbracht worden, welche sagen, daß die Batelelas sich wieder in der östlichen Zone zeigen. Man versichert, daß ein Aufstand im Kuilu-Gebiet ausgebrochen ist. Die Aufständischen würden von Truppen verfolgt.

— Eine elektrische Bahn längs der belgischen Seeküste ist geplant. Der Bau soll von der belgischen Regierung unternommen werden und würde sich von La Panne, dem Badeorte bei Adinkerke, bis nach Knocke erstrecken. Damit erhielten die belgischen Kleinbahnen, die bereits von Heyst nach Knocke, von Blankenberghe bis nach Furnes den Verkehr längs der Küste vermitteln, einen empfindlichen Wettbewerb.

---

es ebenfalls; wenn beide darüber schweigen, so müssen sie wohl zu ihre guten Gründe haben, die ich ahne und achte. Es mag ohl im Interesse der Brandenbergschen Familie liegen, daß e Untersuchung vermieden werde, ich schweige deshalb."

Bei diesem Bescheide beruhigte ich mich. Ich suchte mir gar einzureden, daß ich jetzt meinen Verdacht gegen Knöwe r nicht laut werden lassen dürfe. Noch heute würde ich wohl cht den Mut genommen haben, zu sprechen, wenn ich nicht rchten müßte, durch mein Schweigen vielleicht der Mitschuldige es neuen Mordes zu werden. Ich mußte gestern im Auftrage s Herrn v. Funk Knöwe besuchen. Herr v. Funk wünscht arlow an den Freiherrn Adalbert v. Brandenberg zu verkaufen: forderte von mir, ich solle auf Knöwe einzuwirken suchen, daß eser ein günstiges Urteil über den Wert der Sarlower Waldstände abgebe. Ich ging nur ungern zu dem Förster. Ich nd den Alten in der grimmigsten Stimmung. Die mußte ich sbaden, als ich meinen Auftrag ausrichtete. Er geriet in eine abre Wut. „Sarlow will der Freiherr Adalbert kaufen?" rie er mich an, „den Gedanken hat ihm der junge Baron einegeben. Der ist ein Waldverwüster, wie sein Vater vor ihm: n ganzen, schönen Sebenfelder Wald möchte er abholzen lassen, n die Fabrik mit Holz zu füttern. Deshalb möchte er dem reiherrn einreden, wenn durch den Ankauf des Sarlower Forstes r Waldbestand vergrößert wird, könne Sebenfeld abgeholzt erden, bis der letzte Baum gefallen ist. Verflucht sei der Waldhinder. Wenn er es erreicht, daß Sarlow gekauft wird, dann oll er den alten Knöwe kennen lernen."

Der schändliche Mensch war in eine so entsetzliche Wut geaten, daß er gar nicht mehr wußte, was er sprach. Mir wurde ganz angst und bange bei dem gottlosen Schimpfen und Drohen, nd als er nun auch gegen mich Schimpfworte und Drohungen ausstieß, wenn ich es wagen würde, den Verkauf von Sarlow zu fördern, da packte mich eine solche Furcht vor dem Menschen, daß ich kein Wort weiter sagte, sondern floh, so schnell ich konnte!

Und so bin ich denn zu Ihnen gekommen! Gott der Herr hat es gefügt, daß der Herr Baron verreist sein mußte, daß ich die gnädige Frau Baronin allein sprechen, Ihnen mein bedrücktes Herz ausschütten, Sie warnen konnte. Mit diesen Worten schloß Upfen seine lange Mitteilung."

„Die dir, mein armes Mütterchen, eine so unbegründete Angst eingeflößt hat. Ich begreife nicht, wie konntest du nur den Lügen des Schuftes den geringsten Glauben schenken?"

Die Baronin schlug verlegen die Augen nieder; als sie in ihrer Erzählung Upfens eigene Worte wiederholt hatte, war es ihr wieder zum Bewußtsein gekommen, wie wenig Vertrauen dieser Heuchler verdiene. Daran hatte sie in den durchlebten angstvollen Stunden nicht gedacht. Jetzt, da sie Wolfgang frisch und wohlgemut neben sich sitzen sah, erschien ihr selbst die ausgestandene Angst sehr kleinlich.

„Mußte ich nicht Upfens Worten Glauben schenken? Sie enthielten doch so viel Wahres! Sie bestätigten, was der Onkel Frühberg und du bisher in Abrede stellten, daß dein Vater wirklich mehr als 40 000 Thaler in seiner Brieftasche bei sich trug, als er nach Schloß Dahlwitz gegangen ist."

„Upfen hat nach deiner Mitteilung nur Funks Worte wiederholt, die dahin gingen, der Vater habe Funk seine mit Geldscheinen gefüllte Brieftasche gezeigt und erklärt, er sei bereit, die 10 000 Thaler zu zahlen, bitte aber, sie ihm noch 14 Tage zu lassen. Dafür, daß wirklich in der Brieftasche 40 000 Thaler der mehr enthalten gewesen seien, hat Upfen auch nicht den Schatten eines Beweises erbracht. Alles andere, was er dir erzählt hat, ist sicherlich erlogen. Der alte Jürgen hat ihm sicherlich die eine Mitteilung über Knöwes Geldkasse gemacht. Ebenso ist Lüge und Schwindel, was er über Knöwes Wut wegen des Verkaufs von Sarlow spricht. Knöwe wünscht selbst, daß Adalbert Sarlow kaufe. Er mag mich hassen, das glaube ich selbst, sicherlich aber nicht deshalb, weil ich etwa den Ankauf von Sarlow befürworten werde. Darüber kannst du ganz ruhig sein, mein Mütterchen."

„Aber welchen Zweck kann wohl Upfens ganzes Auftreten haben? Seine Warnung vor Knöwe, insbesondere wenn der Vetter Adalbert Sarlow kaufen sollte?"

„Vielleicht ist er nur gekommen, um in dir eine Verbündete gegen den Ankauf von Sarlow zu finden. Knöwe hat ihn durchschaut, Upfen ist es, der nicht wünscht, daß Funk Sarlow an Vetter Adalbert verkaufe, vielleicht will er es selbst für einen geringen Preis kaufen. Jetzt aber wollen wir von etwas anderem sprechen. Du sollst erfahren, welche Ursache mein heute verspätetes Zurückkommen gehabt hat."

*

Es war schon spät am Abend. Wolfgang saß bei seiner Mutter am Theetisch, recht gemütlich mit ihr plaudernd. Es war Wolfgang gelungen, die schweren Sorgen, die sie während des Tages erfüllt hatten, durch sein ruhiges Wort zu verscheuchen. Als er ihr sein Zusammentreffen mit dem Onkel Frühberg in Berlin auf dem Bahnhof und seine Reise mit dem unter seinen Schutz gestellten Mündel des Onkels erzählte, da vergaß sie im Interesse für die auch ihrem Schutz von Onkel Frühberg Anempfohlene ganz, was sie während des vergangenen Tages geängstigt und gequält hatte.

Sie wurde nicht müde zu fragen, Wolfgang mußte ihr das junge Mädchen ganz genau beschreiben. Mit seinem weiblichen Gefühl hörte sie aus der Schilderung Wolfgangs heraus, daß seine Worte viel wärmer klangen, als die, welche er sonst wohl gebrauchte, wenn er von einer der ihm bekannten jungen Damen sprach.

Ein feines Lächeln umspielte die Lippen der Baronin. Die Ahnung stieg in ihr auf, daß vielleicht endlich der sehnlichste

Newyork, 15. Aug. Die Bewegung für Verstaatlichung der amerikanischen Eisenbahnen nimmt jenseits des großen Wassers immer mehr zu und eröffnet bei den eigentümlichen Rechtsverhältnissen bezüglich der Expropriationsmacht der Staatenregierung beachtenswerte Perspektiven.

*

Wilhelmshöhe, 15. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittag 4 Uhr hier ein und wurden von den jüngsten kaiserlichen Kindern empfangen. Zur Begrüßung war General v. Wittich erschienen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Brüssel, 14. Aug. Präsident Krüger empfing einen Bericht, dem zufolge gegenwärtig 17 000 Buren und 12 000 Afrikander unter Waffen stehen. An Waffen und Munition sei kein Mangel, aber die Lebensmittel seien sehr knapp.

*

Englische Verluste.

Lord Kitchener hat sich neulich gegen den Vorwurf einseitiger Berichterstattung verteidigt, indem er erklärte, es lohne sich nicht und sei auch zu kostspielig, über alle kleinen Gefechte besondere Berichte zu schicken. Gewiß sind viele der Zusammenstöße zwischen Briten und Buren von keiner strategischen Bedeutung, aber bei einem Guerrillakriege sind solche Vorgänge zur Beurteilung der Lage immerhin von erheblichem Werte. Wenn Kitchener alle Woche eine gedrängte Uebersicht über die getöteten, verwundeten, gefangenen und sich ergebenden Buren bringt, dabei aber die eigene Verlustliste verschweigt, so erhält man eben kein objektives Bild vom Stande der Dinge, und die englischen Leser, die ohnehin mit ihren Wünschen den Thatsachen vorauseilen, sind dann immer aus dem Häuschen, wenn ihnen der Zufall einmal den Vorhang lüftet und die sichtbar werdende Wirklichkeit nicht ihren Erwartungen entspricht. Es ist deshalb unerläßlich, von Zeit zu Zeit eine Gegenprobe zu machen, um sich den Blick für die Wirklichkeit zu bewahren, indem man sich die englischen Verlustlisten recht genau ansieht. Wenn man das mit der neuesten Liste thut, so kommt man zu folgendem überraschenden Ergebnis: Es fanden zwischen dem 2. und dem 10. August, also binnen 9 Tagen, 21 Gefechte statt, und zwar in Transvaal, im Oranjefreistaate und in der Kapkolonie. Darin wurden verwundet: leicht 2 Offiziere, 16 Mann; schwer 1 Offizier, 1 Arzt, 10 Mann; gefährlich 1 Offizier, 5 Mann, zusammen 36 Personen; getötet 9 Mann; gefangen genommen oder vermißt 6 Mann. Davon hatte man durch Kitchener nichts erfahren, und so nahm sich seine Meldung, die er als ganz besonders günstig bezeichnete, daß zwischen dem 5. und dem 12. August 39 Buren getötet, 20 verwundet und 685 gefangen genommen worden seien, in der That noch günstiger aus. Nach dem Vergleich beider Verlustlisten wird man indes sagen dürfen, daß die englischen Erfolge nicht eben billig erkauft sind, zumal wenn man bedenkt, daß unter den Gefangenen viele Kinder und Greise sich befinden.

Rheinland-Westfalen.

Alles mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 16. August.

l — (Unsere projektierten Thalsperren- und Elektrizitätsanlagen.) Wenn es auch noch nicht definitiv feststeht, ob sich die Ausführung der bedeutsamen Anlagen ermöglichen lassen wird, so ist es doch jedenfalls für unsere Leser von Interesse, das Ergebnis der bisherigen Arbeiten und Beratungen kennen zu lernen. Hierüber geben die nachfolgenden Ausführungen Aufschluß, welche aus dem diesjährigen Verwaltungsbericht des Kreisausschusses für das Jahr 1900 entnommen sind: „Die Frage, ob eine Regulierung der im Gebiet der Agger abfließenden Wassermengen zweckmäßig und wirtschaftlich rentabel ist, ist besonders für eine günstige Ausgestaltung und Weiterentwickelung der industriellen Verhältnisse im Oberbergischen von größter Bedeutung. Im verflossenen Jahre sind daher die einleitenden Schritte unternommen worden, um Gewißheit darüber zu erlangen, in wie weit sich die Errichtung von Thalsperren im Kreise Gummersbach ermöglichen lassen wird. Herr Professor Holz aus Aachen hat die in Betracht kommenden Verhältnisse untersucht und in einem ausführlichen Gutachten näher dargelegt. Das Ergebnis der Untersuchungen stellt sich günstig, sowohl in Bezug auf die vorhandenen Wassermengen als auch hinsichtlich der Rentabilität der gegebenenfalls zu errichtenden Anlagen. Das ganze in Betracht kommende Niederschlagsgebiet umfaßt 47,4 qkm. Es würde nach den vorläufig ermittelten Niederschlagsmengen an der oberen Agger (unterhalb der Mündung der Genkel und Rengse in die Agger) eine Sperre von 9 Mill. Kubikmeter und im Seßmarbach oberhalb Becke eine solche von 2 Mill. Kubikmeter Inhalt errichtet werden können. Die hieraus zu erzielende Nutzleistung ist auf 1900 Pferdestärken berechnet, nämlich 1500 aus der Agger- und 400 Pferdestärken aus der Seßmar-Sperre. Es handelt sich um den Nutzen einerseits in den zwei unterhalb der beiden Sperren zu errichtenden elektrischen Kraftzentralen und anderseits in den bereits vorhandenen industriellen Werken. In dem Gutachten des Herrn Professors Holz ist die Jahresausgabe für eine Pferdestärke bei 3000 Arbeitsstunden auf 78 ℳ berechnet. Der Preis einer Pferdekraftstunde würde auf der Turbinenwelle 2,6 Pfg und bei elektrischer Uebertragung an der Verwendungsstelle (einschließlich der elektrischen Einrichtung) 3,2 Pfg. betragen. In einer im Herbst vorigen Jahres abgehaltenen größeren Versammlung hat eine eingehende Erörterung des Projektes, dessen Ausführung auf 3—4 Millionen Mark veranschlagt ist, stattgefunden. Es wurde der Beschluß gefaßt, die erforderlichen Vorarbeiten ausführen zu lassen. Die Aufbringung der auf etwa 10 000 ℳ veranschlagten Vorarbeitskosten wurde zum Teil von den interessierten Industriellen übernommen. Zur Deckung des Restbetrages ist eine Staatsbeihülfe von 500 ℳ erbeten worden, welche der Herr Minister für Handel und Gewerbe inzwischen unter der Bedingung bewilligt hat, daß die Vorarbeiten bis zur vollständigen Fertigstellung eines Projekts durchgeführt werden. Nunmehr war zunächst erforderlich, in den Flußläufen der Agger und des Seßmarbaches da, wo die Errichtung der Sperren projektiert ist, Wassermesser zwecks genauer Feststellung der Abflußmengen anbringen zu lassen. Die Anbringung dieser Wassermesser und Herrichtung der erforderlichen Anlagen in den Wasserläufen hat Anfang dieses Jahres stattgefunden. Die Messer müssen, um ein sicheres Urteil über die Wasserverhältnisse zu gewinnen, wenigstens ein Jahr in Thätigkeit bleiben. Während dieses Zeitraumes sollen gleichzeitig die beiden in Betracht kommenden Thäler vermessen, insbesondere die Querprofile derselben in dem ganzen Staubereich festgestellt werden. Auch wird das Gutachten eines Geologen über die Gesteinsbildungen, Dichtigkeit usw. eingeholt werden." Wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Thalsperren-Komitees ersichtlich, werden augenblicklich Ermittelungen über den Umfang der Beteiligung an der Kraftentnahme aus den Elektrizitätswerken angestellt. Wir möchten auch unsererseits alle Interessenten hierauf aufmerksam machen und ihnen anempfehlen, auf eine möglichst zutreffende und pünktliche Ausfüllung der Fragebogen Bedacht zu nehmen. Die Bedingungen, unter welchen die Kraftentnahme erfolgen kann, erscheinen sehr günstig und lauten: 1) Die Kosten betragen: a. für Lichtzwecke: Grundpreis 0,60 ℳ für die verbrauchte Kilowattstunde. Auf diesen Grundpreis werden mit der Höhe des Verbrauchs steigende Rabatte gewährt bis zu einem Höchstbetrage von 33 ein Drittel Prozent auf obigen Grundpreis. Es kostet danach die Brennstunde einer Glühlampe von 16 Normal-Kerzen-Leuchtkraft 0,03 ℳ Grundpreis und 0,02 ℳ bei Anrechnung des höchsten Rabattes. b. für Kraftzwecke: Die Höhe des Grundpreises richtet sich nach dem Umfang der angeschlossenen elektromotorischen Anlage, und zwar wird derselbe folgendermaßen festgesetzt:

Stromverbrauch der angeschlossenen Motoren bei normaler Belastung:	Grundpreis des verbrauchten Stromes pro Kilowattstunde:
bis 5 Kilowatt entsprechend ca. 6 P.S. (Pferdestärken)	0,20 M.
5,1 „ 10 „ „ ca. 6—12 „	0,19 „
10,1 „ 15 „ „ „ 12—17 „	0,18 „
15,1 „ 20 „ „ „ 17—23 „	0,16 „
über 20 „ „	0,16 „

Auf diese vorstehenden Grundpreise werden Rabatte gewährt, deren Höhe sich nach der Benutzungsdauer der angeschlossenen Motoren richtet. Die letztere wird dadurch ermittelt, daß die Stromverbrauchsziffern der Zähler durch den Stromverbrauch der sämtlichen Motoren bei normaler Belastung dividiert werden.

Jährliche Betriebsstunden der angeschlossenen Kilowatt:	Rabatte in Prozenten auf die obigen Grundpreise:
bis 1000	0
1001—1200	5
1201—1500	10
1501—1800	15
1801—2200	20
2201—2600	25
über 2601	33 1/3

Nach vorstehenden Skalen würden die Stromkosten pro Kilowattstunde betragen: Bei einem Motor von 1 P. S. und 1000 Betriebsstunden im Jahr 0,20 ℳ, bei 1200 Stunden 0,19 ℳ usw. die Stunde. Bei 3 Motoren von zusammen 15 Kilowatt Effektbedarf oder einem Motor des nämlichen Bedarfs und ca. 17 P. S. Leistung bei 1000 jährlichen Betriebsstunden 0,18 ℳ bei 2700 Stunden dagegen 0,12 ℳ usw. die Stunde. Der Strompreis pro Kilowattstunde einer elektromotorischen Anlage von über 20 Kilowatt-Strombedarf, also über 24 P. S. Leistung würde bei 2700 jährlichen Betriebsstunden nur 10,7 ₰ betragen. 2. Die Anlagekosten, welche innerhalb der Liegenschaftsgrenze, also innerhalb der Fabrik, der Werkstatt oder des Wohnhauses entstehen, müssen vom Konsumenten getragen werden. Hierunter gehören insbesondere bei Lichtanlagen die Kosten der Hausanschlüsse und bei Kraftanlagen die Kosten der erforderlichen Motore. Alle anderen Kosten einschließlich der Kosten für die Zuleitungen trägt das Elektrizitätswerk.

* — (Der Herbst naht.) Stehen auch draußen in Garten, Wald und Feld die Bäume noch vollbelaubt als beste Schattenspender, unter welchen, wenn Gelegenheit gegeben, der Familientisch gern gedeckt wird, damit das Mahl im Freien eingenommen werden kann in der angenehmen Luft, wobei sich oft zahlreiche Spatzenvölker als ungebetene, aber nicht gerade willkommene Gäste einstellen, die mit munterem Geschwätz die Brosamen sammeln, die von der Herrschaft Tische fallen, so zeigt doch die bräunliche und gelbe Färbung der Blätter, daß die Zeit der Sommerfreuden nicht mehr allzulange dauern wird. Wenn es im Walde lustig zu knallen beginnt, die Büchse der Jäger Tod und Verderben in die Scharen der Hühnervölker sendet, wenn die reichbeladenen Erntewagen schwankend durch das Hofthor in die geräumigen Scheuern geführt werden, aus deren weitgeöffneten Thoren das fröhliche Klipp-Klapp der Dreschflegel oder das Surren der Maschine erklingt, wenn das späte Kern- und Beerenobst reift, und die Trauben in heißer Sonnenglut kochen und sich zu färben beginnen, da ist der Herbst nicht weit, der Herbst mit seinen reichen Gaben für Küche und Keller, der Herbst mit seinem bunten Blattwerk, das langsam zu fallen beginnt, mit seinen Astern und Georginen, die in allen Farben leuchtend blühen, als wollten sie uns noch einmal die ganze Herrlichkeit des Sommers zeigen, der Herbst mit seinen kürzern Tagen und seiner melancholischen Stimmung für jene, die des Lebens Höhe überschritten haben, die uns beschleicht wie eine Mahnung, eine Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Schönen, was uns Mutter Erde bietet. Nicht mehr allzuviele schöne Wochen und über die kahlen Felder fegt die Windsbraut und schüttelt das Laub von den sturmbewegten Aesten der Bäume und Sträucher.

* — (Was ist Schankwirtschaft?) Der Händler B. war angeschuldigt worden, sich gegen die §§ 33, 147 (I) der Gewerbeordnung und 52, 60 und 70 des Gewerbesteuer-Gesetzes vergangen zu haben, indem er ohne Anmeldung und Konzession die Schankwirtschaft betrieben habe. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 ℳ eventl. 3 Tagen Haft; die Berufung gegen diese Entscheidung wurde vom Landgericht verworfen. Der Thatbestand ist folgender: Zu B., der mit Flaschenbier Handel treibt, waren vor einiger Zeit zwei Personen gekommen, um ein Geschäft abzuwickeln. B. schte diesen Personen Bier, Selterswasser und Cigarren vor und erhielt schließlich von einer dieser Personen 1 ℳ verabfolgt. B. behauptete, er habe das Geld für Selterswasser und Cigarren, nicht aber für das Bier erhalten. Das Bier habe er unentgeltlich verabfolgt. Selbst wenn dies richtig wäre, so führte die Strafkammer aus, hätte der Angeklagte sich dennoch strafbar gemacht, indem er zum Zwecke einer dauernden Gewinnerzielung Selterswasser zum Genuß auf der Stelle verabfolgt habe; denn unter Schankwirtschaft falle das Verabreichen jeder Art von Getränken, Kaffee, Milch und Selterswasser. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da er Bier zum sofortigen Genuß gegen Bezahlung nicht verabfolgt habe. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück.

* — Im Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens 1901 finden wir eine neue Wegeschranke beschrieben, die die Selbstbefreiung Eingeschlossener durch eine wagerechte Bewegung des Schrankenbaums nach außen beim Gegendruck nach innen bewirkt. In Anbetracht der Zweckmäßigkeit der Erfindung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen auf die neue Art der Wegeschranken aufmerksam gemacht und verschiedene Direktionen beauftragt, einige Schranken zu beschaffen und ihm über ihre Bewährung zu berichten.

* — Der soeben ausgegebene Jahresbericht der Handwerkskammer zu Arnsberg für 1900 sagt über „Bazare und Warenhäuser" folgendes: „Ueber die auswärtigen Warenhäuser und Bazare wird viel geklagt, da dieselben thatsächlich den kleinen Handwerker zum Flicker machen, indem die Waren zu Preisen abgegeben werden, für welche man stellenweise nicht einmal das Material erhalten kann. Bedauerlicherweise unterstützt das Publikum diese Warenhäuser mehr als den ansässigen Kaufmanns- und Handwerkerstand und was das schlimmste ist, das bare Geld fließt den auswärtigen Warenhäusern und Bazaren zu, während der heimische Gewerbestand monatelang borgen muß. In unserm Bezirke besteht von alters her ein tüchtiger gewerblicher Mittelstand, der sich durch Fleiß emporgeschwungen und stets das Prinzip verfolgt hat, durch gute Waren zu reellen Preisen sich einen treuen Kundenkreis zu erwerben. Geht es aber mit der Konkurrenz der wie Pilze aus der Erde schießenden Versandgeschäfte so weiter, so steht diesem gewerblichen Mittelstande eine traurige Zukunft bevor. Außer den kaufmännischen Detailgeschäften leiden fast sämtliche Handwerkszweige unter dieser aller Beschreibung spottenden Konkurrenz einiger wenigen Großkapitalisten. Leider ist auch die höhere Besteuerung der Warenhäuser nur einen Tropfen auf einen heißen Stein und die völlige Nutzlosigkeit der Warenhaussteuer heute schon erwiesen. Pflicht aller in Betrachtung kommenden Faktoren ist es, das Publikum immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Waren der einheimischen Gewerbetreibenden, wenn auch anscheinend etwas teurer, jedenfalls völlig den Vergleich aushalten können mit den Waren der Warnhäuser und Bazare; andererseits sollen aber die Handwerker und unter diesen ganz besonders die organisierten Handwerker Front machen gegen das schädliche und sie schädigende Borgunwesen. Das Publikum muß wissen, daß es bei Barzahlung auch bessere Waren billiger erhalten kann, als wenn monatelang geborgt wird. Gerade der Umstand, daß die Warenhäuser nur gegen Barzahlung verkaufen, setzt dieselben in den Stand, billiger abzugeben, ob besser, bleibt dahingestellt. Dieses möge das kaufende Publikum beachten und sich danach richten. Ganz besonders aber soll kein Handwerker Warenhäuser und Bazare durch Kauf unterstützen; es würde sein eigener Schaden sein."

r. **Hagen** b. Kaiserau, 15. Aug. Gestern wurde hier ein Einbruchdiebstahl versucht, doch wurden die Diebe verscheucht. Sie setzten dann ihre Thätigkeit im benachbarten Würden fort, wo ihnen eine Taschenuhr und ca. 8 ℳ Geld in die Hände fielen. Einer der Thäter ist erkannt worden. Es ist dies der entlaufene Zwangszögling Karl Zimmer aus Gemünd. Derselbe ist zirka 15—16 Jahre alt, von kleiner Statur, hat rundes Gesicht, trägt grauen Anzug. Er war hier beim Schuhmacher Kurte in Lehre, jedoch wurde er wegen schlechter Aufführung der Anstalt wieder überwiesen, von wo er neuerdings entlaufen ist. In seiner Begleitung ist noch ein etwas größerer Bursche und ein Frauenzimmer gesehen worden. Da Z. in der Gegend an der Leppe bekannt ist, dürfte Vorsicht geboten sein.

Ziegburg, 13. Aug. Zwei als barmherzige Schwestern verkleidete Personen sammelten am vorigen Freitag milde Gaben. Später wurden die angeblichen Schwestern vor Niederpleis im Chausseegraben liegend angetroffen, wo sie die „milden Gaben" teilten. Nach ihrer Verhaftung stellte man die überraschende Thatsache fest, daß man zwei Mannspersonen vor sich hatte, die so die Mildthätigkeit der Bürger mißbrauchten. Eine exemplarische Strafe wird ihrer gewiß warten.

Köln, 14. Aug. (Heiratsschwindler.) Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen Heiratsschwindler, der mit einem am Filzengraben wohnenden Dienstmädchen anknüpfte und gleich den Wunsch äußerte, sich zu verehelichen. Das Mädchen meinte, sie müßte ihren Zukünftigen erst den Eltern vorstellen, und da dieser augenblicklich nicht bei Kasse war, gab sie ihm 120 ℳ, und dann fuhr man in die Heimat, wo die Eltern den zukünftigen Schwiegersohn herzlich willkommen hießen. Auf der Tour hatte die Braut durchblicken lassen, daß sie ein Sparkassenbuch mit mehreren hundert Mark besaß. Der Bräutigam erbat sich andern Tags schriftlich das Sparkassenbuch, da er die nötigen Vorkehrungen für die Heirat treffen und ein Geschäft einrichten wolle. Auch habe er sein Fahrrad bei der Firma N. N. in Reparatur gegeben, das koste ca. 50 ℳ. Diese letzte Summe kam dem Dienstmädchen etwas hoch vor. Sie fragte in dem Fahrradgeschäft an und erfuhr, daß das Rad bereits von der Frau, die den ältesten Jungen bei sich geführt, abgeholt worden sei. Erstaunt meinte das Mädchen, hier müsse doch ein Irrtum vorliegen, ihr Bräutigam sei doch noch nicht verheiratet. Der Fahrradhändler erklärte dem Mädchen, daß sie betrogen werde, und weinend ging die enttäuschte Braut heim. Die Dienstherrschaft setzte die Kriminalpolizei in Kenntnis und diese ordnete an, daß das Mädchen den Menschen, wie verabredet, Abends im Hause der Herrschaft empfangen sollte. Dieses geschah und zwei Kriminalbeamte führten den Gauner in Haft. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.

Bonn, 12. Aug. Ein tragikomischer Vorfall trug sich am Samstag morgen am Aufgang zur Rheinbrücke zu. Eine Schwadron Husaren kam von einer Uebung auf der rechten Rheinseite über die Brücke hierher zurück als eine Bauersfrau mit einem Korbe auf dem Kopfe versuchte, zwischen einem vor der Schwadron reitenden Reserveoffizier und den nachfolgender Husaren die Brücke quer zu überschreiten. In dem Augenblicke jedoch, als sich die Frau hinter dem Pferde des Offiziers befand setzte dieses zurück und ehe die Bauersfrau sich's versah, erhielt sie einen derartigen Stoß, daß sie samt ihrem Korbe, der unglücklicherweise Eier enthielt, zu Boden fiel. Im Fall stieß die erschreckte Frau einen Juchzer aus, der einer waschechten Tirolerin alle Ehre gemacht hätte. Als sie sich von dem ersten Schreck erholt hatte, rief sie: „O wieh ming Sick, on die goot Eier senn all kapott!" Schnell schwang sich der Offizier vom Pferde und half der Frau auf die Beine. Auf seine teilnahmsvolle Frage ob sie sich sehr weh gethan hätte, erwiderte die Bauersfrau: „Datt nett, ävver ming Eier senn zom Trur!" Auf Befragen des Offiziers, wie hoch sich der angerichtete Schaden belaufe meinte die Frau: „Och, gett att 3 Mark." Der Offizier reichte ihr ein Geldstück mit dem Bemerken: „So, da haben Sie 10 Mark, das übrige ist Schmerzensgeld. Wünschens passe ich besser auf und Sie auch, dann kommt so was nicht wieder vor!" Hocherfreut nahm die Bauersfrau das Geld in Empfang, setzte ihren Korb auf den Kopf und verschwand in einer nahebei gelegener Gastwirtschaft. Von der „wieh Sick" war nichts mehr zu merken Der Bauersfrau wäre ohne Zweifel jeden Morgen ein derartiges, einträgliches Geschäftchen erwünscht!

Oberwesel, 13. Aug. Unsere bis jetzt so günstigen Herbstaussichten sind dadurch bedeutend vermindert worden, daß die Reblauskommission in unserer und einer benachbarten Gemarkung das Vorhandensein mehrerer Herde festgestellt hat. Der größte liegt in der Gemeinde Damscheid, wo Weinberge mit etwa 20 000 Stöcken als verseucht bezeichnet sind. Man befürchtet nach dem gleichartigen Aussehen der Stöcke, daß noch weit größere Felder von dem Schaden betroffen sind. Da die Trauben schon zu reifen beginnen, soll die Vernichtung der Stöcke erst nach der Lese stattfinden. Leider ist festgestellt worden, daß auch unsere beste Lage, die Engehöll, nicht frei von dem Insekt ist; an drei verschiedenen Stellen der Engehöller Weinberge sind verseuchte Stöcke gefunden worden.

Aachen, 10. Aug. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der 40jährige Lumpenhändler Friedrich Kellner von hier wegen unmenschlicher Mißhandlung seines Kindes zu verantworten Dem Angeklagten soll im Mai ds. Js. ein Geldbetrag von 20 ℳ abhanden gekommen sein und er will vermutet haben, daß sein 10jähriger Sohn Karl das Geld entwendet habe. Obschon gegen das Kind nicht die geringsten Verdachtsmomente vorlagen, suchte der Vater durch grausenhafte Peinigungen den Knaben der sich durchaus unschuldig fühlte, zu einem Geständnis zu zwingen Der Unmensch schleppte das Kind auf den Speicher, wo er es mit einem Strick an einem Dachbalken aufhängte und mit einem Besenstiel unbarmherzig mißhandelte, ferner band er dem Jungen ein Seil um den Leib, warf das eine Ende desselben über einen Dachbalken, um dann den Körper auf und ab zu ziehen, sodaß er jedesmal an den Balken anschlug. Schwer verletzt schaffte er denn den Knaben in die Wohnung, wo er sich entkleiden mußte worauf ihm der Vater mit zusammengebundenen Stopfnadeln Stichwunden an dem zerschundenen Körper beibrachte, ja er trieb es soweit, daß das Kind die Füße hochheben mußte und er es mit scharfen Gegenständen in die Fußsohlen stach. Hatte der Unmensch den Kleinen zur Vornahme dieser Torturen an einen Bettpfosten angebunden, so schnürte er danach den blutenden Körper mit Drahtschlingen, die ins Fleisch eindrangen, zusammen und warf ihn hinter das Bett, wo der Knabe Tag und Nacht jammerte und schrie, sodaß die empörten Nachbarn die Polizei auf die grauenhaften Zustände aufmerksam machten, die das Kind in der zuletzt beschriebenen Lage halbtot vorfand. So wurde das nackte, blutende, schwarz und blau geschlagene Kind ins Hospital geschafft, der unmenschliche Vater aber sofort verhaftet. Der als Begutachter zu der Verhandlung zugezogene Sanitätsrat Dr. Hommelsheim gab, laut „Rh.-Westf. Ztg." an, derartige Mißhandlungen in seiner langjährigen Praxis noch nicht gesehen zu haben. Während die Staatsanwaltschaft gegen den Rabenvater 3½ Jahre Gefängnis beantragt hatte, erkannte das Gericht auf 2 Jahr Gefängnis, eine Strafe, die dem gespannten zahlreich erschienenen Publikum viel zu gering erschien.

M.-Gladbach, 12. Aug. (Anschlag auf einen Eisenbahnzug.) Auf ähnliche Art wie neuerdings wiederholt in der Nähe von Köln Anschläge auf Eisenbahnen versucht worden sind, geschah ein solcher auch auf der Neuß-Dürener Eisenbahn. Zum Glück ist durch den Bubenstreich auch hier kein großer Schaden verursacht worden. Das Attentat auf den Personenzug der genannten Strecke wurde nachts vorbereitet. Ein schwerer Stein war in der Nähe eines Brückenneubaues auf das Gleis geschoben worden. Der Personenzug schob den Stein beiseite, legte ihn aber dadurch auf ein Nebengleis, sodaß ein kurz darauf folgender Güterzug zum Halten gebracht und die Maschine des Zuges beschädigt wurde.

Düsseldorf, 13. Aug. (Vermächtnis einer Tierfreundin.) Die verstorbene Witwe des Ingenieurs Heinrich Ebert hier hat laut testamentarischer Verfügung dem hiesigen Tierschutzverein 3000 ℳ, mit der Bestimmung überwiesen, daß zwei Drittel der Zinsen an Personen, die ihre Tiere, namentlich Pferde und Hunde, gut behandeln, verteilt werden sollen, während ein Drittel zur Fütterung der Vögel im Winter bestimmt ist.

— Eine direkte Umgehung des Koalitionsrechtes bedeutet das nachstehende Schriftstück, welches die hiesige Emaillierfirma Springorum u. Co. ihren neueintretenden Meistern zur Unterschrift vorlegt. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Der Unterzeichnete versichert hiermit, daß er weder dem Deutschen Metallarbeiterverband noch einem sonstigen sogenannten Fachverein angehört, und verpflichtet sich hiermit, so lange er bei der Firma E. Springorum in Arbeit ist, keinem solchen Arbeiterverbande anzugehören. Sollte er dieser Verpflichtung zuwiderhandeln, so erkennt er hiermit ausdrücklich der Firma E. Springorum u. Co. das Recht zu, ihn sofort oder nach Fertigstellung seiner Akkordarbeit zu entlassen. Der Unterzeichnete verzichtet auf jede Einrede gegen diese vertraglich übernommene Verpflichtung."

Recklinghausen, 14. Aug. Vor Schreck starr waren am Freitag morgen einige Passanten der Nordstraße, als sie dort auf dem Dach eines Hauses nahe der Regenrinne ein etwa zweijähriges Kind sitzen sahen. Es mochte dem Kleinen etwas von der Gefährlichkeit seines Sitzplatzes zum Bewußtsein kommen. Plötzlich fing es laut zu schreien an, und nach diesem Zeichen erschien die Mutter, um ihr Kind mit allen Zeichen des Schreckens ins Haus zurückzuziehen. Es war dem Kinde gelungen, in einem Augenblick, wo das Mutterauge nicht wachte, aus dem Dachfenster der Wohnung hinaus zu klettern.

Elberfeld, 13. Aug. Eine Extrafahrt unternahm am Sonntag der Rauchklub „Kisker" von hier. Zwölf Herren hatten sich zum Raucherwettstreit nach Styrum begeben, es waren ihnen auch dort drei Preise zuerkannt worden. Sie hatten nun spät abends den richtigen Anschluß zur Heimfahrt versäumt und kamen nur bis Essen. Dort heuerten die Zwölf eine Gartenlaube und fuhren unter strömenden Regen nach Elberfeld zurück. Gegen 3 Uhr früh brach an dem Wagen in der Nähe der Brillerstraße ein Vorderrad, und die Insassen rollten insgesamt in den Chausseegraben. Sie kamen zwar mit geringfügigen Hautabschürfungen davon, verdarben aber ihre Kleider und mußten schließlich den Heimweg zu Fuß antreten.

Barmen, 14. Aug. (Unglücksfall.) Gestern nachmittag stürzte in der Carnaperstraße das 3 Jahre alte Söhnchen eines dort wohnenden Kutschers zwei Stock hoch aus einem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße herunter, wo es tot aufgehoben wurde. Der Vater des verunglückten Kindes wurde infolge der Trauerkunde derart erregt, daß er davonlief und bis heute morgen noch nicht zu Hause war.

Oberhausen, 14. Aug. In der Straffache gegen Terfinden ordnete der Untersuchungsrichter einen Lokaltermin an, bei welcher Gelegenheit man im Arbeitstisch des verhafteten Proturisten noch 26 000 ℳ in Bar vorfand. Woher das Geld stammt, konnte nicht festgestellt werden. Zwei Abteilungen des Werkes werden in den nächsten Tagen stille gelegt. Einige Glieder der Familie Winterberg haben mit sehr großen Summen Bürgschaft geleistet, Wechsel gegeben usw. Auch dürfte die Straffache noch einen Meineidsprozeß nach sich ziehen. Der frühere Prokurist D., der behauptete, die Bilanzen seien gefälscht, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil Terlinden, Kosbobt u. a. m. eidlich aussagten, die Bilanzen seien echt.

Bielefeld, 14. Aug. Nach dem Genuß von Fischen erkrankten in Oennhausen sieben Kurgäste, von denen Frl. Tremel aus Herford gestorben ist.

Vom Niederrhein, 12. Aug. (Wirtschaftliche Wochenrundschau.) Die hochgradige Hitze hat in vergangener Woche mit einiger Unterbrechung angehalten, an einzelnen Tagen zeigte das Barometer bei steigender Tendenz eine Steigerung der tropischen Hitze bis zu 23,5 Grad R. Der Hafer hat beim Erdrusch ein etwas besseres Resultat geliefert, als befürchtet wurde. Die Körner zeigen sich vollständig ausgebildet, die Aehren gut besetzt. Der hin und wieder gekommene Gewitterregen hat die Pflanzenwelt erquickt, jedoch bei weitem noch keine Aenderung in der Gesamtlage gebracht. Die Getreidemärkte waren in den niederrheinischen Gegenden im Laufe der vergangenen Woche gut besucht bei abwartender Kauflust und ruhiger Stimmung.

Münster i. W., 14. Aug. Heute morgen 6 Uhr ist der Schmied Einhaus hingerichtet worden, der im April einen Mitgefangenen im hiesigen Gefängnis ermordet hatte.

Dortmund, 13. Aug. (Statistisches über Schlagwetter.) Auf den Steinkohlenzechen des Ober-Bergamtsbezirks Dortmund sind im vergangenen Jahre 44 Schlagwetter, bezw. Kohlenstaub-Entzündungen vorgekommen, von denen 38 Zechen betroffen wurden. Auf 32 Zechen fanden je eine, auf 6 je 2 Explosionen statt. 10 Personen sind sofort getötet und 70 verletzt worden, von denen 5 nachher gestorben sind.

Witten, 12. Aug. (Im Waschfaß ertrunken.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh im Hause Annenstraße 12, woselbst die Familie des Bergmanns Kleinhaus wohnt. Während der Vater zur Schicht war, besorgte die Mutter die Wäsche. Bei der Arbeit hat nun die arme an Fallsucht leidende Frau plötzlich einen Anfall bekommen und ist mit dem Kopfe in das Waschfaß geraten, wo sie in der Waschlauge ertrank. Auf das Geschrei der Kinder brachten die Nachbarn zwar Hülfe, aber leider zu spät; der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

Hagen, 14. Aug. Einen sonderbaren Sport betrieb am letzten Sonntag ein Arbeiter aus Dahl auf der Chaussee nach Hagen. Er schien die daher kommenden Radfahrer als seine persönlichen Feinde anzusehen; denn er suchte wiederholt die Fahrer aufzuhalten und vom Rade zu werfen. In einem Falle gelang ihm dies derartig, daß er von Glück sagen kann, wenn er nicht schwereres Unheil angerichtet hat. Es kamen drei Radfahrer hinter einander her. Während der erste Fahrer den ausgebreiteten Armen des Mannes ausweichen konnte, packte dieser den zweiten Fahrer, einen jungen Mann, und warf ihn kopfüber vom Rade in den Straßengraben. Der Verletzte, obwohl blutend und an der Hand und Kopf beschädigt, raffte sich auf und eilte davon. Der Angreifer aber, das Rad hocherhoben in den Händen, rannte dem jungen Manne nach und war eben im Begriff, das Rad auf den Verfolgten zu werfen, als ein Polizeibeamter hinzukam und diesem tollen Gebahren ein Ende machte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (69 Millionen Mark für Feuerschutz.) Die Ausgaben der deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für den Feuerschutz sind nach einer Zusammenstellung der Statist. Korr. von 1871 bis 1900 von jährlich 893 558 auf 4 162 729 Mark gestiegen. Sie betrugen in den 30 Jahren zusammen 69,8 Mill. Mk., wovon 15,7 auf die Stadt Berlin, 18,2 Mill. auf die übrigen preußischen Anstalten, 13,4 Mill. auf Hamburg und 22,4 Millionen auf die übrigen nichtpreußischen Anstalten entfallen.

— „Ein polnisches Kulturbild" wird dem Vorwärts aus Gr. Lindenau in Ostpreußen mitgeteilt. An den Kiesgruben, aus denen in dortiger Gegend der Grund zu dem Eisenbahnbau Löwenhagen-Gerdauen geholt wird, arbeiten zur Zeit etwa 50 Polen, die bei einem Kaufmann Gr. wohnen und speisen. Wiederholt kamen Diebstähle vor, ohne daß es gelang, den Thäter zu stellen. Als nun wieder einem Mitarbeiter eine Summe Bargeld verschwunden war, lenkte sich der Verdacht auf den Faktor des Kaufmanns. Da dieser sich aber völlig unschuldig fühlte, beschloß er, den Dieb zu ermitteln. Er vermutete ihn unter den Polen. Abends, als diese bereits zur Ruhe gegangen waren, hieß er sie aufstehen und sagte: Ich habe hier einen Hahn, jeder von euch streicht diesem mit beiden Händen über den Körper, bei wessen Berührung er kräht, der ist der Dieb. Sämtliche Polen thaten im Finsteren, wie ihnen gesagt war. Als der letzte fertig war, steckte der Faktor die Laterne an und kommandierte: Hände — hoch! Und siehe da, sämtliche Handflächen waren weiß, nur bei einem nicht. Zu diesem sprach er: Du bist der Dieb. Und in seiner abergläubischen Furcht bekannte der Ertappte auf der Stelle diesen und auch andere Diebstähle. Der Faktor hatte den Hahn mit Schlemmkreide ein-

dem von ihm so Hochverehrten, ein Unglück zustoße, weil er nicht spreche, weil du nicht gewarnt seist."

„Durch diese heuchlerischen Worte hat er dich bewogen, dich von ihm belügen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

...chnete so: die Unschuldigen werden in ihrer Einfalt den Hahn schon berühren und sich die Hände weißen, der Schuldige aber wird im Finsteren den Hahn nicht betasten aus abergläubischer Furcht, das Tier könnte wirklich krähen und dann würden seine reinen Hände der Verräter sein. Und so geschah's.

— Eine merkwürdige Eisenbahngeschichte wird aus Papenburg berichtet: In dem dort benachbarten Aschendorf fand an einem Januarabend des Jahres 1899 kurz vor dem Stationsgebäude auf dem Bahnübergang ein Zusammenstoß zwischen einem die Station passierenden Kieszug und einem der Brauereifirma Fritz Ecks in Weener gehörenden Bierwagen statt. Hierbei wurde ein Pferd getötet, das andere schwer verletzt und der Wagen mit sämtlichen Bierkisten zertrümmert; auch der Führer des Wagens, der Bierverleger Kröcher erlitt erhebliche Verletzungen, kam jedoch mit dem Leben davon. K. wurde bald darauf wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, welche Strafe er auch verbüßte. Dahingegen strengte die Brauerei gegen die kgl. Bahnverwaltung einen Civilprozeß an und machte diese für den ihr entstandenen nicht unbedeutenden Schaden verantwortlich, indem sie darthat, daß die Bahnschranken nicht rechtzeitig geschlossen worden wären, vielmehr erst gefallen seien, als sich der Wagen bereits auf dem Geleise befunden habe. Infolge eingehender Augenscheinintermine, sowie auf Grund eingeholter Gutachten wurde die Bahnverwaltung auch dem Anklageantrag gemäß verurteilt, und hat das Erkenntnis jetzt seine Rechtskraft erlangt. Der wegen Eisenbahngefährdung bestrafte K. erstrebte nunmehr infolge günstigen Ausganges des Civilprozesses das Wiederaufnahmeverfahren an, und es steht die Rehabilitierung des Mannes wohl in sicherer Aussicht.

Hannover, 14. Aug. Die Ehefrau des Apothekers Albert erstach heute früh ihren 3½ Jahre alten Sohn mit einem Dolche und verletzte dann sich selbst und ihr 7jähriges Töchterchen durch Dolchstiche in die Herzgegend. Die That ist wahrscheinlich auf Eifersucht zurückzuführen.

Kassel. Von 110 Bureau-Angestellten der Kasseler Trebergesellschaft wurde 65 Beamten zum 1. Oktober gekündigt.

Augsburg, 12. Aug. Der Räuber und Mörder Kneißl, der bekanntlich schwer verletzt in die chirurgische Klinik nach München gebracht worden war, ist heute von dort hierher in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wurde im Gefängnis sofort einem Verhör unterworfen, bei dem er sich sehr cynisch und frech verhielt.

Bartenstein. Eine schreckliche Mißgeburt hat in Stolzenfeld bei Schlippenbeil eine Instmannsfrau zur Welt gebracht, ein Kind mit zwei Köpfen und nur einem Beine. In jedem Kopfe befindet sich nur ein Auge. Das Geschöpf lebt, wie der „Bartensteiner Anzeiger" schreibt, bereits mehrere Tage.

In **Saarburg** wurde ein Soldat, als er dienstlich auf einem Velociped dahinfuhr, von einer plötzlich umstürzenden Telegraphenstange totgeschlagen. Dieselbe gehörte der Militärverwaltung und war im Boden gänzlich abgefault.

Graz. Tesla hat, wie er einem Freunde schreibt, drahtlose Telegraphie zwischen Amerika und Europa bereits eingerichtet mit einem Sender auf New Jersey und einem Empfänger in Lissabon.

Stockholm. Der berühmte Nordpolarforscher Baron Adolf Nordenskjoeld ist am Montag abend im Alter von 69 Jahren gestorben.

* Von einer Sekundärbahn.

Bei der kürzlich vorgenommenen Einweihung der neuen Bahnstrecke Homburg-Friedberg entwickelte sich ein heiterer Zwischenfall auf der Station Seulberg. Dort hatten sich nämlich die Vertreter der Gemeindebehörde nebst einer Abordnung der Industrie, sowie der Landwirtschaft eingefunden und harrten in stummer Erwartung der Ankunft des von Homburg kommenden Festzuges, um ihn zu begrüßen und an der festlichen Fahrt teilzunehmen. Endlich ist der Zug in Sicht. Alles ist aufs höchste gespannt. Da — sei es, daß man vergessen hatte, die Seulberger auf das Programm zu setzen, sei es, daß die überaus schön geschmückte Sekundärbahn-Lokomotive im Bewußtsein ihrer Schönheit übermütig wurde und es unter ihrer Würde hielt, anzuhalten — kurzum, der Zug saust in voller Geschwindigkeit, ohne auch nur Miene zum Anhalten zu machen, durch die Station, vorbei an den erwartungsvollen Gesichtern, und eilt nach Friedrichsdorf. Aber die von Seulberg sind Männer der That und lassen sich durchaus nicht so leicht aus der Fassung bringen. Rasch entschlossen setzten sie sich in Trab, dieser verwandelt sich in Galopp, dann in Sekundärbahngeschwindigkeit und endigt mit dem Ergebnisse, daß die tapfere Schar fast gleichzeitig mit dem durchgegangenen Festzuge auf der Station Friedrichsdorf eintrifft, gerade noch rechtzeitig genug, um in das Hoch der Friedrichsdorfer einzustimmen, den ungetreuen Zug zu besteigen und auf ihm nach Friedberg zu dampfen, wo der gemeinsame Durst bald alle Festteilnehmer in schönster Harmonie vereinigte.

*

* Lehren des afrikanischen Krieges.

Wenn der britischen Regierung immer wieder vorgeworfen wird, daß sie nicht verstehe, aus dem Kriege in Südafrika die Lehren zu ziehen, die sie ziehen sollte, so kann man diesen Vorwurf jedenfalls drei jungen Leuten nicht machen, die als Soldaten in der Front gedient haben und jetzt in die Heimat gekommen sind, um das, was sie drüben gelernt, hier zu Hause zu verwerten. Die drei Soldaten außer Diensten stammen aus dem Ostend von London und standen schon seit einiger Zeit im Verdacht, bei einer Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen beteiligt zu sein, die in der letzten Zeit in östlichen und nördlichen Vorstädten Londons vorgekommen waren. Erst in den letzten Tagen war in einem dieser Vororte, Finchley mit Namen, ein Cricketpavillon ausgeplündert worden. Da die Polizei der Diebe absolut nicht habhaft werden konnte, verkleideten sich drei Polizeibeamte als Landarbeiter und suchten die ganze Gegend ab. Zuerst fand man keinerlei Spur von den Uebelthätern, bis man schließlich ein Gehölz betrat, das in der Nähe der Hampstead Heath liegt. Mitten in diesem Walde, und zwar da, wo das Gestrüpp am dichtesten ist, fand man eine kleine freie Stelle, auf der die drei Gesuchten saßen und gerade damit beschäftigt waren, über einem Feuer Wasser für den Thee zu kochen. Die Polizei hatte die größte Mühe, sich nahe genug heranzuschleichen, ohne daß die Diebe sie bei Zeiten bemerkt hätten, um in dem Gehölz noch zu entkommen. Das Lager war nämlich durch Drahthindernisse regelrecht geschützt, die von Baum zu Baum gezogen waren, gerade wie die Leute es im Kriege machen müssen. Als die Flüchtigen die Fremden sahen, wußten sie sofort, was die Glocke geschlagen hatte, und versuchten zu entkommen. Einer von ihnen wurde auf der Stelle gefangen, die andern beiden aber entkamen, weil die Polizisten zu sehr durch den Draht gehemmt wurden. Die Jagd ging über Hecken und Gräben nach der Stadt zu. Schließlich gelang es auch, den Zweiten zu fangen. Der Dritte setzte die Flucht noch fort, immer von den Beamten verfolgt; schließlich durchschwamm er noch einen Wasserarm, wurde aber endlich auch noch gefangen.

Marktberichte.

Köln, 15. Aug. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 1721 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 61 ℳ, einzelne ausgesuchte bis 62 ℳ, b fleischige 59—60 ℳ, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 56—58 ℳ. Im ganzen lebhaftes Geschäft. Schwere und geringere Tiere jedoch vernachlässigt.

Neuß, 15. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 16,70, 2. Sorte 16,20 M., Roggen neuer 1. Sorte 13,70 Mark, 2. Sorte 13,20 Mark, Hafer 1. Sorte 14,00 Mark, 2. Sorte 13,00 Mark, neuer 13,50 M. für 100 Kgr. Kartoffeln neue 3—4 M., Heu 3,90—4,40, Luzerner Heu 4,80 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 20, Flegeldrusch 23 M. für 500 Kgr. Rüböl 59, faßweise 60,50, gereinigtes 62 ℳ für 100 kg Preßkuchen 99 M. für 1000 Kgr. Kleien 5,10 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 27,25, 2. Sorte 26,25 M., Aveel 25,75 M. die 100 Kgr.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 18. August. XI. n. Trinit.

Vorm. 8½ Uhr: Predigt. Vikar Conrad.

Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Lauger.

Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Hesselbach. Vikar Conrad.

Donnerstag den 22. Aug., nachm. 3½ Uhr. Sitzung des Presbyteriums.

Hauptgegenstand der Tagesordnung: Beratung über den Verkauf von Grundstücken.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 18. August. XI. n. Trinit.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 18. August.

Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Um ½ vor 4 Uhr: Bibelstunde in Mittelstebecke.

von Lünen, Pfarrer.

Gerichtlicher Verkauf.

Sonnabend, den 17. August d. Js., vormittags 9 Uhr, werde ich in **Reppinghausen**

1 Stück Hafer (circa 1 Morgen)

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Gummersbach, den 15. August 1901.

Schroll, Gerichtsvollzieher.

Einladung

zur Sitzung der **Stadtverordneten** auf **Freitag, den 16. August**, nachmittags 4 Uhr:

1. Einige Mitteilungen.
2. Verlängerung der Ueberwölbung des Bachbettes hierselbst.
3. Aufnahme der Anleihe für den Schlachthausbau.
4. Uebernahme der Unterhaltungspflicht für einen erhöhten Fußgängerweg in Vollmerhausen.
5. Bewilligung eines Zuschusses für die kaufmännische Fortbildungsschule.
6. Uebernahme der Garantie für den Bestand von Fahrkarten zu Vollmerhausen-Thal.
7. Protest der Bewohner von Neubrück gegen die Zuweisung zur Ortschaft Vollmerhausen.
8. Einige Wegesachen.
9. Bewilligung der Mittel für einige notwendig gewordene Bauausführungen.
10. Genehmigung eines Nachtrags zur Lustbarkeitssteuerordnung.
11. Beitritt der Stadt zu einigen Vereinen.
12. Niederschlagung von Steuern und Abgaben.

Gummersbach, den 12. August 1901.

Der Bürgermeister: gez. Bülowius.

Bekanntmachung.

Infolge Wiedergenesung des erkrankten Schweines des Ackerers **Heinrich Eckhardt** in **Windhagen** ist die über den Schweinestall des letzteren verhängte Sperre **aufgehoben** worden.

Gummersbach, den 14. August 1901.

Der Bürgermeister: Bülowius.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim**

Bekanntmachung.

Betrifft die Abgabe elektrischen Stromes.

Es sind Verhandlungen eingeleitet, welche die Feststellung bezwecken, ob sich die Anlage von Thalsperren im Agger- und Becketthal sowie von Elektrizitätswerken als wirtschaftlich rentabel und rutzbringend erweisen wird.

Der elektrische Strom soll durch Benutzung der Staugefälle der Thalsperren gewonnen und an die interessierten **Bewohner des Aggerthales von Engelskirchen ab aufwärts bis nach Dümmlinghausen und Bergneustadt sowie der Umgebung von Gummersbach** für Licht- und Kraftzwecke zu billigem Preise abgegeben werden. Um einen Ueberblick über den Umfang der Kraftentnahme aus den Elektrizitätswerken zu gewinnen, sind diesbezügliche Fragebogen zur Ausfüllung durch die Abnehmer in Umlauf gesetzt.

Wir richten an alle Bewohner des Aggerthales und der Umgebung von Gummersbach, welche an dieser für die wirtschaftliche Weiterentwickelung der hiesigen Gegend besonders bedeutsamen Angelegenheit Interesse nehmen, die Bitte, **auf eine sorgfältige Ausfüllung der Fragebogen, welche demnächst wieder abgeholt werden, hinwirken zu wollen.**

Die Bedingungen und Preise, unter welchen die elektrische Kraft abgegeben werden soll, sind auf den Fragebogen selbst ersichtlich gemacht.

Gummersbach, den 13. August 1901.

Namens des Thalsperrenkomitees!
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. V.
E. W. Sondermann, Kreisdeputierter.

Warenhaus

Wilhelm Bäumer,

Derschlag.

Für Rekruten.

Rekruten kaufen am besten und billigsten

fertige Militärhosen,

dieselben haben gut sitzenden Schnitt und sind sehr billig:

I.	Qualität	zu	12.00	Mk.
II.	„	„	10.75	„
III.	„	„	9.00	„
IV.	„	„	7.75	„

bei

Wilhelm Bäumer, Derschlag.

Versand nach auswärts franko, etwa nicht passende Hosen werden umgetauscht.

Bei Bestellungen ist die Schrittlänge, welche jeder selbst messen kann, anzugeben.

Der Verkauf meiner sämtlichen Waren findet nur gegen Barzahlung statt.

Militärhosen, welche billiger angeboten werden, haben für den Käufer keinen Wert, da durch meine auf jede Art sparsam eingerichtete Geschäfts-Verwaltung kein Konkurrenz imstande ist, selbst die größte nicht,

billigere Preise zu stellen.

Wilhelm Bäumer, Derschlag,

Warenhaus.

Gesangbücher

empfiehlt

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Ich habe mich in Hennef als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich bei Herrn Rentmeister Groß, neben der Post.

Dr. Bernstein.

Farben u. Farbwaren.

Erd- und Mineral-Farben

in grösster Auswahl.

Streichfertige Oelfarben

in jeder Nuance, sehr haltbar für inneren und äusseren Anstrich.

Wasserfarben, Kreide, Leim, Gips etc.

Ia. gek. holländ. **Leinöl,** Terpentin, Siccativ, **Firnisse** in allen Farben, trocken und flüssig.

Düsseldorfer Künstler-Farben

in Tuben für Aquarell- und Oelmalerei, sowie

Malutensilien.

Alle Sorten **Fussbodenlacke,** mit und ohne Farbe, über Nacht trocknend.

Hauchfr. **Kopal-** und **Möbellacke, Asphalt-** und **Spirituslacke,** sowie **Polituren** etc.

Grösste Auswahl in **Pinseln jeder Art**

empfiehlt in besten Qualitäten billigst

F. W. Schumacher,

Drogerie,

Gummersbach.

Kaufet

EB Breidenbachs Kaffee. EB

In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, Mélange oder Landbrot, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Gummersbäuser, Villerath.
J. Müller, Bleibler.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochkeppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brumsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Gronbach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Nobt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herweghagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Odenspiesen.
Frau Wwe. Rasch, Bergneustadt.
B. Holländer, Jägerhof b. Eisenr.
Fritz Krämer, Rimbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Walleseld, Bergneustadt.
Reinh. Roll,
Wwe. J. Lehr. Gietzeler „
Aug. Jsing, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.
Carl Drolshol, Reichenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, „
Wilh. Hecker, „
Wilh. Schmidt, Oberdarenberg.
Herm. Wirth, Marienberghausen.
August Schneider, Kiesbornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
B. Tix, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Mich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Wilhe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Bösch, Oberlelppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Siebhaus, Fürberich.
Jul. Mertinghaus, Alperbrück
Gust. Schmidt, Himmerhusen.
Franz Heedt, Lottshausen.
Adolph Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
H. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bourath.
Joh. Gnß, Felderhoferbrück.

Kaufet

EB Breidenbachs Kaffee. EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei

Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.

ustern bedrucktes

noleum (F. Walton's System.)

Delmenhorster Linoleum-Fabrik

Delmenhorst.

r Belag.) den Kaiserl. Werften in Kiel,

Prämiiert: Höchste Preise.

Gold. Medaille mit Diplom.

Nordostdeutsche Gewerbeauss', Königsberg i. Pr. 1895.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

Niederlage bei:

Carl Wetzlar, Gummersbach.

Sarg-Magazin.

Wittwe Wilh. Körfer, Gummersbach.

Weil überzählig

2 Pferde

zu verkaufen bei Fuhrunternehmer Joh. Erlinghagen, Engelskirchen.

Gu

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter ab Mk. 1,75; durch die Briefträger ins gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Fei

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersba

Nr. 192.

Das erste Geschäftsjahr der Bürgerlichen Ge

Die veröffentlichte Hauptübersich den Justizbehörden aus dem Jahre Zusammenstellung der wichtigsten G in den letzten drei Jahren ist insofern als darin auch die Wirkungen des B seiner Nebengesetze auf den Geschäft Erscheinung kamen, um ein vorläufi Tragweite für den Betrieb zuzulasse Geschäfte der Waldeckschen Amtsgeri schen hinzugezählt. Die Mahnsache mehr als 30 000 gestiegen, sind in 19 gegangen auf 1 240 575, während d kiten der Amtsgerichte im ersten Ja buches sich fast genau auf denjenige 1 026 014, wobei indessen die konti um 16 000 sich dennoch erhöhten, wo tauchen neuer Streitfragen, unter d zinsen gewiß die häufigste war, weni des Jahres. Daß die eröffneten Ko auf 3811, d. i. um mehr als 10 P beginnenden Schwierigkeiten der Ge neue Vereinsregister wurden 1345 15 210 Ehepaare Eintragungen in d Güterrechtsregister gemacht, woraus schwung der öffentlichen Register 75 000 Nummern genügend erklärt. Nachlaßpflegschaften und sonstige gerichts nebst seinen Vermittlungen außer den vielen (7752) Erklärunge Nachlaßgerichte und der Ausstellung noch die neue und wichtige Rege gelegenheiten in großer Zahl (74 16 schaften, Pflegschaften und Beistan gerichten dagegen zeigen die bürgerl ganz bedeutende Zunahme, um namentlich auch bei der Kammer fü kunden- und Wechselklagen sogar u nahmen, 32 581 gegen nur 26 909 gleich blieb aber die Bestätigung der gerichte in bürgerlichen Rechtsstre schwerden in Civilsachen merklich un buch anschwollen, nämlich von 19 7 liche Erscheinungen traten bei den insbesondere eine erhebliche Steiger weitern Beschwerden in Angelegenh ren freiwilligen Gerichtsbarkeit un damit in Kostensachen (von 665 Prozent). Daneben sind die Sch Jahre in Bezug auf Streitsachen im allgemeinen sich in scharf absteig

Sozialdemokratie un

Der frühere sozialdemokrat August Heine, der zur Zeit die städter Ztg." redigiert, hat darin gemalt: „Ein Bild des Glückes bi arbeitende Kleinbauer, welcher nic bedrückt wird. Wer hat die Ver amerika groß gemacht? Der freie reich reich, mächtig und glücklich ge Ich bin lieber Kleinkrämer als Lo tern geleiteten Konsumverein, ich b

Aus eigene

Roman aus dem Nachlasse vo

30)

„Ich habe ihn angehört und i ist, sagte die Baronin von Bran erzählte, schon damals, als vor d halten habe, dein Vater sei vom F gefunden worden, sei sein erster ihn ermordet. Mit Jürgen, dem ehrlichen, guten Menschen, der ab sexliche Furcht gehabt habe, mi Förster gesprochen, so auch eines gnädigen Freiherrn von Brandent gestanden, er glaube nicht an eine Kugel Knöwes werde wohl den g Knöwe habe schon seit längerer seinen gnädigen Herrn gehabt, di verwüster, den Waldschinder, der kommen werde, genannt. Als d von einer Kugel getroffen worde Freude darüber ganz offen aus Upsen auch erzählt, daß Knöw ehrlicher Mann zu sein und sich n zu kümmern, ein Geizhals der sich bei Holzverkäufen im geheime da thue er es, aber er wisse die ihm nie nachgewiesen werden kön Geld zusammengescharrt, aber da Knechte und sich selbst kaum das er auch dem gnädigen Herrn, nach Schloß Brandenberg gebrac seit dem Unglückstage sitze er oft seinem eisernen Kasten und zähle hat ihn dabei durch eine Ritze im

Das soll der alte Jürgen erz regt. „Ich glaube es nicht. Es Lügen. Jürgen war vielleicht grimmigen Förster eine unbegre fühlte. Er ist jetzt tot und kann deshalb wagt dieser es, sich auf

Die Baronin schüttelte mißt alles, was Upsen sagt, Lüge sei sagte, trägt den Stempel der W sucht haben Knöwe zum Mor Schlauheit hat er dann, um jede selbst ausgesprochen, der gnädig sein. Durch solches Reden kam e